Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 210 — **Bromberg,** Sonnabend, den 15. September 1934 — **58. Jahrg.**

Die Deutsche Vereinigung ist genehmigt!

Am 8. September 1934 wurde die Satzung der „Deutschen Vereinigung" von den zuständigen Behörden genehmigt. Am Eingang der Satzung heißt es: „Die Deutsche Vereinigung ist der Verein der polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität, die in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen wohnhaft sind. Sitz der Deutschen Vereinigung ist Bromberg. Das Tätigkeitsgebiet dieses eingetragenen Vereins umfaßt die Wojewodschaften Posen und Pommerellen."

Weiter wird festgestellt, daß die „Deutsche Vereinigung", auf dem Boden der polnischen Staatlichkeit stehend, die **Pflege der nationalen Eigenheiten** der Mitglieder des Vereins im Rahmen der im Polnischen Staat bindenden Gesetze zum Ziele habe.

Als **Mittel des Vereins** zur Erreichung seiner Ziele wird bezeichnet: a) die Veranstaltung von Versammlungen, Vorträgen, Kursen und gesellschaftlichen Veranstaltungen; b) die soziale Fürsorge für die Mitglieder durch Gewährung von Unterstützungen, durch Arbeitsbeschaffung, sowie durch rechtliche Hilfe; c) die kulturell-bildende Tätigkeit an den Mitgliedern und deren Kindern; d) die Herausgabe eines Vereinsorgans.

Mitglied der Deutschen Vereinigung kann jeder Deutsche polnischer Staatsangehörigkeit sein, der das 18. Lebensjahr beendet hat. Über die Aufnahme eines Mitgliedes entscheidet der Vorstand des Vereins und bis zu dessen Konstituierung seine Gründer.

Als **Vereinsbehörden** werden bestätigt: a) die Mitgliederversammlung der Vertreter, zu der je 50 Mitglieder einen Vertreter entsenden, b) der Vorstand, der sich aus einem Vorsitzenden, vier Mitgliedern und vier Vertretern zusammensetzt und für drei Jahre gewählt wird, c) die Revisionskommission, in die für die gleiche Zeit drei Mitglieder und zwei Stellvertreter gewählt werden, d) das Vereinsgericht, dessen Wahl gleichfalls für drei Jahre erfolgt.

Der Verein ist berechtigt, innerhalb seines Tätigkeitsgebiets **Ortsgruppen** zu gründen. Behörden der Ortsgruppe sind: der Vorstand der Ortsgruppe, deren Mitgliederversammlung und Revisionskommission. Der Vorstand der Ortsgruppe besteht aus einem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe für die Dauer von drei Jahren gewählt werden.

Deutsche Männer und Frauen!

Dies sind die wichtigsten Bestimmungen der Satzung unserer neuen Organisation. Wir danken zunächst den hohen Behörden unseres Landes, daß sie uns die seit Auflösung des Deutschtumsbundes entbehrte Sammlungsfront in neuer Rechtsform wiedergegeben haben. Die „Deutsche Vereinigung" ist die einheitliche Volkstumsorganisation des Deutschtums in Westpolen, in der sich alle Deutschen unserer Heimat zusammenfinden. Sie soll, wie ihr Name sagt, wieder vereinen, was vielfach getrennte Wege ging. Sie wird in enger Gemeinschaft die alten und neuen Lebensgüter unseres Volkstums pflegen, die wir als heiliges Erbe von unseren Vätern übernommen haben, um sie an unsere Kinder weiterzugeben. Vor allem wollen wir auf dem Rechtsboden der „Deutschen Vereinigung" ohne Unterschied von Stand und Bekenntnis das stärkste Erlebnis unserer Zeit, die große deutsche Volksgemeinschaft erkennen und zur Tat werden lassen. Die „Deutsche Vereinigung" soll uns täglich verpflichten und stärken in dem harten Lebenskampf, zu dem uns die Vorsehung berufen hat. Wir werden diesen Kampf nur dann bestehen, wenn wir einig sind, wenn der einzelne die Not der Gemeinschaft als seine eigene empfindet, und wenn die Gemeinschaft jedes Glied hält, das sich zu ihr bekennt.

„Steht einer für alle,
Steh'n alle für einen,
So kann nicht der eine,
Das Ganze nicht fallen.
Die selbst sich nur lieben,
Das sind die Gemeinen,
Die Edlen, sie leben
Und leiden mit allen!"

Als Gründer der Deutschen Vereinigung fordern wir alle Volksgenossen auf, dieser neuen Gesamtorganisation beizutreten, alle Schranken zu vergessen, die uns trennten und mit neuer Arbeitsfreudigkeit dem Gebot der Stunde zu folgen, dem sich keiner entziehen darf, der deutsches Erbe trägt.

Wir werden ungesäumt die Gründung der Ortsgruppen betreiben. Schon in den nächsten Tagen wird der erste Versammlungskalender erscheinen, nach dem die organisatorische Arbeit beginnt.

Wir haben nach langem Bemühen von unserer Regierung unsere Volkstumsorganisation erhalten. Diese Genehmigung verpflichtet uns erneut zur Treue gegenüber dem Staat, zum Dienst an der Heimat. Die neue Form ist nichts nütze, wenn sie nicht von einem neuen Geist erfüllt wird. Diese Aufgabe wollen wir in enger Verbundenheit mit unseren Stammesgenossen in allen Teilgebieten der Republik, im Vertrauen auf die Unsterblichkeit der gesamten deutschen Nation erfüllen.

**Heil dem deutschen Volk!
Heil der Deutschen Vereinigung!"**

Bromberg, den 14. September 1934.

Der vorläufige Vorstand der „Deutschen Vereinigung."

von Witzleben — Modrow — Dr. Kohnert — Starke — Weiß — Aubert — Coelle — Dr. Germann — Kelm

Der Graudenzer Ueberfall auf deutsche Vertrauensleute vor der Revisionsinstanz.

Die Strafe wird herabgesetzt.

Der furchtbare Überfall, der während der Wahlzeit im November vorigen Jahres auf deutsche Vertrauensleute in Graudenz verübt wurde, wobei die beiden deutschen Volksgenossen Krumm und Rieboldt getötet wurden, stand in diesen Tagen vor dem Posener Appellationsgericht, an das sich die Verurteilten gewandt hatten, zur erneuten Verhandlung. **Das Appellationsgericht in Posen hob das Urteil des Bezirksgerichts in Graudenz auf und erkannte gegen Tadrzak, Kowalski, Kosmowski, Pokorowski und Plutowski auf je 1 Jahr Gefängnis und gegen Poćwiardowski auf 6 Monate Gefängnis. Sämtlichen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet, ferner wurde ihnen bezüglich des Restes der nichtverbüßten Strafe eine zweijährige Bewährungsfrist zugebilligt.**

Damit hat das Posener Appellationsgericht die Strafen ganz erheblich herabgesetzt. Tadrzak, Kowalski, Pokorowski waren in Graudenz zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, Plutowski zu einem Jahr, Kosmowski zu drei Jahren Gefängnis. Die Strafe für Poćwiardowski lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Polen kündigt die Minderheitenschutz-Verträge.

Außenminister Beck begründet den polnischen Völkerbunds-Antrag.

Genf, 14. September. (PAT.)

In der Vollversammlung des Völkerbundes hat der polnische Außenminister Beck am Donnerstag in einer Aufsehen erregenden Rede die praktische Mitwirkung Polens an der Durchführung seiner internationalen Minderheitenschutz-Verpflichtungen gekündigt. Seine Rede, in welcher der Antrag der Polnischen Regierung auf Ausarbeitung einer Konvention zur Verallgemeinerung der Bestimmungen des Minderheitenschutzes auf alle Staaten, d. h. den Ersatz des bisherigen Systems vertraglicher Bindungen einer Anzahl von Staaten durch eine allgemeine Verpflichtung sämtlicher Staaten begründet wurde, hatte folgenden Wortlaut:

„Die Polnische Regierung hat dank der Initiative, die sie im Frühjahr d. J. ergriffen hat, die Verantwortung für die Debatte über den internationalen Minderheitenschutz auf sich genommen, die sich in der diesjährigen Versammlung entwickeln soll. Im Gefühl dieser Verantwortung beehre ich mich an dieser Stelle in der Vollversammlung Ihnen den von meiner Regierung eingenommenen Standpunkt vorzutragen. Ich werde dies in den kürzesten Worten tun.

Es wird, glaube ich, gut sein, Ihnen in Erinnerung zu rufen, daß das Problem, das der Völkerbund vor sich hat, und das unbedingt gelöst werden muß, kein neues Problem ist. Es bestand schon mit dem Augenblick der Entstehung des Völkerbundes selbst. Schon im Jahre 1922 wurde der dritten Versammlung ein formeller Antrag auf Verallgemeinerung des internationalen Minderheitenschutzes vorgelegt. Infolge dieses Antrages beschloß die Versammlung damals eine „Empfehlung" für die Behandlung der Minderheiten durch jene Staaten, die durch Minderheitenschutz-Verpflichtungen nicht gebunden sind. Vor 12 Jahren konnte dieses Ergebnis als der erste Schritt in der erwünschten Richtung angesehen werden. Doch seit dieser Zeit wurde auf diesem Wege kein Fortschritt gemacht, und doch fehlte es nicht an der Initiative, die Sache über den toten Punkt hinwegzubringen. Einige Staaten versuchten in dieser Zeit, die Versammlung von der unumgänglichen Notwendigkeit zu überzeugen, die Erbsünde auszulöschen, die die ganze gegenwärtige Minderheitenstruktur befleckt. Die Polnische Regierung hat ihrerseits nicht aufgehört, mit Ausdauer und Geduld die Notwendigkeit einer radikalen Reform hervorzuheben; diese Geduld vermochten Jahre der Täuschung nicht zu erschöpfen.

Ich beschränke mich hier darauf, an die große Verhandlung in der VI. Kommission der XI. Vollversammlung zu erinnern, in deren Verlauf sich die Polnische Regierung an die gegenwärtigen Regierungsvertreter mit dem warmen Appell wandte, sich mit der Annahme einer einheitlichen und allgemeinen Kontrolle der Behandlung der nationalen, sprachlichen und religiösen Minderheiten durch ihre Regierungen einverstanden zu erklären. Dieser Appell verhallte ohne Echo. Die Polnische Regierung erneuerte ihn in der vorjährigen Versammlung und brachte diesmal eine formale Entschließung ein. Es ist noch nicht lange her, als darüber verhandelt wurde, so daß ich die Notwendigkeit nicht einsehe, nochmals darauf zurückzukommen. Sie zeitigte kein Ergebnis. Mit Ausnahme einiger Delegationen, die in edlem Verständnis der auf den Mitgliedern des Völkerbundes lastenden Verpflichtungen uns zur Seite gestanden haben, vermochten sich die anderen zu einer positiven Stellungnahme nicht aufzuraffen. Die Polnische Regierung stieß vorwiegend auf einen zwar schwach begründeten, aber um so erbitterteren Widerstand.

Dieser Standpunkt entsprang der oft geäußerten Befürchtung, daß der Völkerbund nicht allzu genau die innere Politik seiner Mitglieder beobachte. Nichtsdestoweniger zeugte er von einem bedauernswerten Mangel an Verständnis für die internationale Lage, zeugte er auch davon, daß man die tiefe und immer wachsende Erbitterung in einigen Ländern mißachtete, die dem System der internationalen Minderheitenschutz-Garantie unterlagen. Das gegenwärtige Garantiesystem der Minderheitenrechte durch den Völkerbund und seine Organe ist ein Monstrum, das sein Entstehen dem zufälligen Kräftespiel verdankt und sich auf politische Paradoxa stützt.

Es genügt, einen Blick auf das System der Garantien auf dem Minderheitengebiet in verschiedenen Ländern zu werfen, denen diese Garantie aufgezwungen wurde, um sich von ihrer ganzen Unlogik zu überzeugen. Einige Verpflichtungen wurden in die Form von Traktaten gekleidet, andere in die Form von übrigens durchaus nicht identischen Erklärungen; manche sehen einen Einspruch an den Internationalen Schiedsgerichtshof vor, andere wiederum beschränken das Kontrollrecht nur auf Interventionen der Ratsmitglieder dess Völkerbundes. Diese offensichtlichen Übergriffe gegen die Logik sind das Ergebnis eines Einflusses der zufälligen politischen Konjunktur. Einige Verpflichtungen wurden den Staaten als eine Bedingung sine qua non für ihre Aufnahme in den Völkerbund aufgezwungen. Man kann sogar sagen, daß die meisten oder wenigsten Ausmaße dieser Verpflichtungen im umgekehrten Verhältnis zur größeren oder geringeren Energie standen, welche die kandidierenden Staaten in die Besprechungen der Bedingungen ihrer Aufnahme gelegt haben. Es gab auch Fälle, da man ähnliche Bedingungen an die kandidierenden Staaten, übrigens ganz unabhängig von dieser oder jenen Lage der Minderheiten in diesen Staaten, nicht gestellt hat.

Das Bestehen der Minderheitenschutzverpflichtungen oder ihr Mangel, ihr Inhalt, ihre Bedeutung usw. läßt sich weder durch die Lage der Minderheiten der dem Völkerbund angehörenden Staaten, noch durch die internationale Lage dieser Staaten und auch nicht durch den Grad ihrer Zivilisation begründen, und doch könnten nur diese zwei Kriterien, nicht aber der zufällige Umstand, der mit der heutigen Lage nichts gemein hat, im äußersten Falle das Bestehen eines Ausnahmesystems, das mit der Voraussetzung des Völkerbundes selbst, d. h. mit dem Grundsatz der Gleichheit seiner Mitglieder, im Widerspruch steht, erklären, aber nicht begründen. In der Praxis hat es sich herausgestellt, daß die Anwendung des gegenwärtigen Systems dem Zweck und Geist des Traktats nicht entspricht. Die Minderheiten hatten aus dem internationalen Schutz keine realen Vorteile, dagegen machte man sich dieses System oft als Werkzeug einer böswilligen Propaganda gegen diejenigen Staaten zunutze, denen gegenüber es angewandt wurde, ja noch schlimmer, es wurde als ein politisches Druckmittel durch Staaten gebraucht, die, trotzdem sie selbst durch kein Traktat auf diesem Gebiet gebunden sind, ihre Berechtigungen zur Ausübung der Kontrolle über die anderen Staaten ausnutzten.

Das gegenwärtige Ausnahmesystem steht in grellem Widerspruch mit den Hauptgrundsätzen des Völkerbundes, die auf dem Grundsatz der Gleichheit seiner Mitglieder beruhen. Diese paradoxe Lage kann daher, ohne daß die moralischen Voraussetzungen vollkommen vernichtet werden, auf denen der Völkerbund im Jahre 1919 aufgebaut wurde, nicht länger dauern. Ich wende mich aber an die Versammlung mit dem warmen Appell, die Fehler der Vergangenheit wieder gutzumachen und eine gesunde, gerechte und feste Grundlage zu schaffen, auf der man ein neues internationales System des Minderheitenschutzes aufbauen kann.

Indem sie schon im Frühjahr dieses Jahres auf die Tagesordnung der gegenwärtigen Versammlung ihren Antrag auf Verallgemeinerung der Minderheiten-

Verpflichtungen setzen ließ, wollte die Polnische Regierung auf folgende zwei Fragen eine Antwort haben:

1. Sind die Staaten damit einverstanden, die Notwendigkeit des Abschlusses einer Konvention über den Minderheitenschutz anzuerkennen?
2. Sind sie mit der Einberufung einer **Internationalen Konferenz** in dieser Frage einverstanden?

Die Polnische Regierung rechnet mit einer klaren und unzweideutigen Antwort. Erhält sie eine positive Antwort, so ist sie bereit, **vorbehaltlos an der Ausarbeitung des Textes einer allgemeinen Konvention mitzuwirken,** wobei ich hervorheben möchte, daß die Polnische Regierung geneigt ist, die besondere Lage der anderen Kontinente in Betracht zu ziehen. **Ich kann leider kein Hehl daraus machen, daß die Informationen, über die ich seit dem vorigen Jahre verfüge, mir einen Optimismus in der Beurteilung der Lage nicht gestatten. Der negative Standpunkt der Mehrzahl der hier versammelten Staaten soll eine Änderung nicht erfahren haben.**

In der Voraussicht der Opposition, die die Verwirklichung des polnischen Antrages unmöglich machen sollte, fühle ich mich verpflichtet, **schon heute im Namen der Polnischen Regierung zu erklären,**

> **daß sie bis zur Inkraftsetzung eines allgemeinen einheitlichen Systems des internationalen Minderheitenschutzes vom heutigen Tage an mit den internationalen Organisationen auf dem Gebiet der Kontrolle über die Anwendung des Grundsatzes der billigen und gleichen Behandlung der Minderheiten durch Polen nicht mitarbeiten wird.**

Es versteht sich von selbst, daß diese Entscheidung der Polnischen Regierung in keinem Zusammenhange mit den wirklichen realen Interessen der Minderheiten steht, daß diese Interessen durch die Verfassung und andere grundsätzliche polnische Gesetze geschützt sind und werden, die den Minderheiten der Rasse, Sprache und Religion **die volle Freiheit ihrer kulturellen Entwicklung und die Gleichheit in der Behandlung garantieren.**

Pleß-Beschwerde abgelehnt!

Kattowitz, 14. September. (PAT.) Das Bezirksgericht hat den Einspruch des Erbprinzen von Pleß gegen den Beschluß auf Einsetzung einer Zwangsverwaltung über das Vermögen des Fürsten von Pleß abgewiesen. Für den Einspruch hat Prinz von Pleß eine Stempelgebühr in Höhe von 49 000 Zloty entrichten müssen. Zum Zwangsverwalter wurde der bekannte Industrielle Ingenieur Henryk Kowalski ernannt. Die Entscheidung des Bezirksgerichts ist endgültig.

Großer Jubel in Polen.

Wie aus Warschau gemeldet wird, werden sich dort auf dem Marschall-Pilsudski-Platz am Freitag nachmittag die sozialen Organisationen versammeln, um ihrer Freude über den polnischen Schritt in Genf Ausdruck zu geben. Die Zeitungen, die zu dieser Kundgebung aufrufen, betonen, daß die Entscheidung der Polnischen Regierung die letzte Etappe des Kampfes mit der Herabsetzung der Würde der Großmacht Polens darstelle. Die ganze Volksgemeinschaft ohne Unterschied der Überzeugung wird aufgefordert, sich mit dem Standpunkt des polnischen Vertreters in Genf solidarisch zu erklären.

*

Entweder allgemeiner Schutz oder gar keiner.

Die polnische Presse begrüßt den Schritt Polens in Genf in langen Kommentaren. Die regierungs-offiziöse **„Gazeta Polska"** bezeichnet die Erklärung des polnischen Außenministers als ein geschichtliches Ereignis und meint, daß die Worte des polnischen Vertreters den Willen des ganzen Volkes ausdrückten. Es handle sich hier, so meint das Blatt, nicht um die Idee des Schutzes der nationalen Minderheiten. Polen habe gegen den Grundsatz des Minderheitenschutzes nichts einzuwenden, und kritisiere ihn auch nicht. Es sei sogar bereit, an einer Konvention über den Minderheitenschutz mitzuarbeiten, wenn diese Konvention allgemein ist. Aber auch nur dann.

Die Wirkung der polnischen Kündigung.

Genfer Bemühungen, Außenminister Beck zum Rückzug zu bewegen.

Mitteilungen eines französischen Berichterstatters.

London, 14. September. (Eigene Meldung.) Ein französischer Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet aus Genf, die am Donnerstag vom polnischen Außenminister Oberst Beck abgegebene Erklärung über die Frage des Minderheitenschutzes werde in den meisten Kreisen als eine **Kündigung des Minderheitenschutzvertrages vom Jahre 1919** betrachtet, der von Polen, den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan unterzeichnet worden war. In Artikel 12 dieses Vertrages werde aber ausdrücklich gesagt, **daß die Bestimmungen des Vertrages nur mit Zustimmung einer Mehrheit des Völkerbundes abgeändert werden dürften.**

Es verlautet, daß Sir John Simon am heutigen Freitag in der Versammlung erklären werde, **wenn Polen auf seinem Beschluß verharre, mit dem Völkerbund in der Minderheitenfrage nicht mehr zusammenzuarbeiten, sei ein Bruch internationaler Verpflichtungen gegeben. Barthou werde den gleichen Standpunkt einnehmen.** Die Kleine Entente werde, obgleich sie diese Meinung teile, Schweigen bewahren. Es seien eifrige Bemühungen im Gange, Oberst Beck zu einem Rückzuge zu veranlassen, und man sagt sich, **daß das ganze System des Minderheitenschutzes einen schweren Schlag erhalte, durch das nicht weniger als 17 mittel- und osteuropäische, sowie asiatische Staaten gebunden seien.**

*

Europaflieger kehren nach Warschau zurück

Bajan führt weiterhin

Die Teilnehmer am Europa-Rundflug waren am Donnerstag morgen zwischen 6 und 7 Uhr gestartet. Francke, Junck und Osterkamp starteten mit ihren schnellen BF-Flugzeugen erst kurz nach 8 Uhr. Als letzter verließ der Deutsche Seidemann den Flughafen. Der deutsche Geschäftsträger in Rom und einige Herren der Deutschen Botschaft waren beim Abflug anwesend.

Auf dem Flugplatz Aspern bei Wien

hatten sich zur Begrüßung der Europa-Flieger mittags Vertreter der Regierung, der Behörden und des Flugsports eingefunden. Dem zuerst eingetroffenen Flieger, dem Polen Wlodarkiewicz, wurde als Ehrengabe der Stadt Wien von Vizebürgermeister Major Lahr ein silberner Pokal überreicht. Dann folgte in kurzen Abständen ein Flugzeug dem anderen. Als zweiter kam der Pole Dudzinski an, um 12.47 Uhr der erste deutsche Teilnehmer Bayer. Die Flieger setzten nach kurzer Pause den Flug fort, und zwar zunächst nach Brünn und von dort nach Prag.

Zum Empfang der Europa-Flieger waren

auf dem Prager Flugplatz

in Kbely neben zahlreichen Zuschauern als Ehrengäste u. a. erschienen der deutsche Gesandte Dr. Koch, die Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Senats, viele Abgeordnete, der Kommandant des Flugwesens General Fajfr und Vertreter des Außenministeriums, der Flugzeugindustrie usw. Als erste trafen ebenso wie in Wien und Brünn die Polen Wlodarkiewicz und Dudzinski um 14.10 Uhr bezw. um 14.21 Uhr ein. Dann folgten der Deutsche Bayer um 14.34 Uhr und sein Landsmann Pasewaldt um 14.43 Uhr. Diese beiden deutschen Flieger hatten die Strecke Brünn—Prag in 46 Minuten, d. h. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 242,5 Kilometern zurückgelegt. Besonders herzlich wurde natürlich der tschechoslowakische Flieger Ambruz empfangen, der um 14.48 Uhr eintraf und eine Stundengeschwindigkeit von 237 Kilometern im Durchschnitt erreicht hatte. Seidemann erreichte Prag um 17.30 Uhr.

Die beiden deutschen Flieger Franck und Junck haben in Agram übernachtet.

Am Freitag morgen starteten die Flieger

nach Kattowitz,

wo bis 8.15 Uhr 8 Flugzeuge und das Karpinskis landete, der bekanntlich außer Konkurrenz mitfliegt. Die meisten Flieger starteten sofort zum Weiterflug, der über Lemberg — Wilna nach Warschau führt. In Warschau werden die ersten Flieger in den frühen Vormittagsstunden des Freitag erwartet.

Der Stand des Europafluges.

Berlin, 14. September. (Eigene Meldung.) **Die Gesamtlage des Wettbewerbes ergibt augenblicklich folgendes Bild:**

Der Pole Bajan führt mit großem Punktvorsprung aus dem technischen Wettbewerb noch immer das Feld der Europaflieger an. Der Deutsche Seidemann und sein Stallgenosse Hubrich sind ihm dicht auf den Fersen. Beide haben auf der Gesamtstrecke des Rundfluges und besonders in Afrika hohe Geschwindigkeiten erreichen können. Wie weit sie an die außerordentliche Leistung Bajans heranreichen, wird erst die endgültige Errechnung der Durchschnittsgeschwindigkeiten ergeben. Auf jeden Fall steht fest, daß für den endgültigen Verlauf des Wettbewerbes ein harter Kampf zwischen Deutschland und Polen eingesetzt hat. Der am 16. d. M. in Warschau zur Austragung gelangende Geschwindigkeits-Wettbewerb wird zeigen müssen, wer endgültig als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgeht.

Nach privaten Meldungen hat der Führer der deutschen Mannschaft Osterkamp auf der Tagesstrecke vom Donnerstag eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 265 Stundenkilometern erreichen können.

Wlodarkiewicz muß notlanden.

Die drei polnischen Flieger Wlodarkiewicz, Gedgowd und Plonczynski, die als Spitzengruppe von Kattowitz aus gestartet waren, konnten auf dem Fluge nach Lemberg gute Zeiten erzielen. Der bisher schnellste Flieger des Rundflugs, Wlodarkiewicz, mußte jedoch einige Kilometer vor Lemberg eine Notlandung vornehmen, so daß Gedgowd und Plonczynski zuerst auf dem Lemberger Flugplatz landeten. Ihnen folgten in ganz kurzen Abständen die Deutschen Pasewaldt, Seidemann, Bayer und Hubrich.

Englische Pressestimmen.

London, 14. September. (Eigene Meldung.) Die Minderheitenerklärung des polnischen Außenministers hat in der englischen Presse große Überraschung und zum Teil Besorgnis hervorgerufen, da man unter Umständen mit einem **völligen Bruch Polens mit dem Völkerbund** rechnet.

Der Eindruck besteht, **daß Polen das Minderheitenabkommen einseitig für aufgehoben erklärt habe;** doch scheine die polnische Abordnung dieser Auffassung durch die Erklärung entgegenzutreten, die Verwerfung des Abkommens sei nur bedingt und nicht absolut.

Den Standpunkt der britischen Abordnung dürfte eine Reutermeldung wiedergeben, in der es u. a. heißt, in Völkerbundkreisen werde **Polens Vorgehen sehr ernst beurteilt;** denn

die Unterzeichnung des Minderheitenvertrages sei eine Vorbedingung für die Gewährung der polnischen Unabhängigkeit gewesen.

Logischerweise könnte die Haltung Becks zu einem völligen Bruch Polens mit dem Völkerbund führen; denn Polen habe durch seine Erklärung den Artikel 1 der Völkerbundsatzung verletzt, der alle Mitglieder zur Erfüllung ihrer internationalen Versprechungen verpflichte. Es wird weiter erklärt, Polen habe dadurch Sowjetrußland ein bedauerliches Beispiel gegeben.

Der „Times"-Vertreter in Genf bemerkt, die Sache sei **ohne Vorgang in der Geschichte des Völkerbundes.** Bezüglich der Rechte Polens, seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund einseitig zu kündigen, gebe es keine Meinungsverschiedenheiten. In einer Meldung des Sonderkorrespondenten des „Daily Herald" heißt es, die Rede des polnischen Außenministers bedrohe den Völkerbund. Ein großer Teil des Völkerbundes mit anderen Minderheitenstaaten würde vielleicht dem polnischen Beispiel folgen.

Der Sonderkorrespondent des „News Chronicle" glaubt, die Erklärungen Becks hingen teilweise mit dem bevorstehenden Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund mit seinen zahllosen nationalen Minderheiten zusammen. Übrigens sei Polen bereit, sich jede Kontrolle gefallen zu lassen, die auch für alle anderen Länder mit großen nationalen Minderheiten gültig sei. Die Rede richte sich auch gegen Italien. Die Behandlung der Österreicher in Südtirol sei durch keine Verträge eingeschränkt. Alle Länder, die durch Minderheitenverträge gebunden sind, würden die polnische Entrüstung teilen.

*

Scharfe Kritik der französischen Presse.

Paris, 14. September. (Eigene Meldung.) Die Erklärungen des polnischen Außenministers Beck, daß **Polen sich nicht länger an die Minderheitenverträge halten werde, stehen in der Freitag-Morgenpresse im Vordergrund des Interesses und werden von der großen Mehrheit der Blätter scharf kritisiert.** Man gibt zwar allgemein zu, daß allein Polen und einige andere Staaten verpflichtet seien, dem Völkerbund Rechenschaft über die Behandlung der in ihren Ländern lebenden Minderheiten abzulegen, während andere Staaten von dieser Verpflichtung entbunden seien, die vom Standpunkt der nationalen Würde aus als zumindest „deprimierend" angesehen werden könne; man verurteilt aber die Art und Weise, in der der polnische Außenminister die Angelegenheit zur Sprache gebracht habe. Hierbei scheine aber französischerseits eine ganz besondere Verärgerung deshalb mitzuspielen, **weil die Polnische Regierung Frankreich nicht vorher von ihrer Absicht in Kenntnis gesetzt hat.** Außerdem befürchtet man **Auswirkungen des polnischen Schrittes auf die Verhandlungen über den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund,** für den Frankreich gewissermaßen die moralische Verantwortung übernommen hat.

Das „Oeuvre" bezeichnet den polnischen Schritt als den **Aufstand eines Landes gegen den Völkerbund, dem es überhaupt erst sein Bestehen verdanke.** Es sei der schwerste Schlag, den die Genfer Einrichtung bisher erhalten habe; denn selbst der Austritt Deutschlands sei in den Augen vieler verständlich gewesen.

Das **„Echo de Paris"** schreibt u. a.: Man dürfe sicher sein, daß Polen die volle Unterstützung Deutschlands genieße, das zwar in Genf alles aus den Minderheitenverträgen herausgeholt habe, was herauszuholen gewesen sei, das aber heute alles dem einen Wunsch opfere, nämlich der französischen Politik einen Schlag zu versetzen. (!!)

Das Pariser Blatt **„Jour"** spricht von schwerwiegenden Auswirkungen des polnisches Schrittes. **Polen habe eine Verpflichtung übernommen, die Marschall Pilsudski mit einem Säbelhieb zerreiße.** Die Frage sei jetzt, ob man Polen vor den Haager Schiedsgerichtshof stelle, gegen dessen Urteil es keine Berufung gebe. Für das Blatt würde eine solche Maßnahme katastrophale Folgen haben. **Denn Polen würde bestimmt verurteilt werden und dann dem Beispiel Deutschlands und Japans folgen und aus dem Völkerbund austreten.** Man müsse sich deshalb fragen, ob die französisch-sowjetrussische Annäherung das Risiko einer so schweren Gefahr für den Frieden wert gewesen sei.

Das **„Journal"** ist eines der wenigen Blätter, das volles Verständnis für die Haltung Polens hat, wenn es auch bedauert, daß man Frankreich nicht vorher in Kenntnis gesetzt habe.

Der **„Matin"** wendet sich gegen die Kritiker der polnischen Haltung und betont, es sei eine der Eigentümlichkeiten von Genf, diejenigen, die hinter den Kulissen verhandelten, aufzufordern, sich in aller Öffentlichkeit auszusprechen und denjenigen, die offen ihre Meinung sagten, vorzuwerfen, daß sie ihre Angelegenheiten nicht hinter den Kulissen ins Reine gebracht hätten.

Der Genfer Vertreter der halbamtlichen französischen Nachrichten-Agentur Havas sieht in den **angekündigten Reden des englischen und französischen Außenministers** die ersten offiziellen Auswirkungen des **polnischen Schrittes.** In Kreisen, die der polnischen Abordnung nahestehen, erkläre man jedoch, daß die Ausführungen des polnischen Außenministers sich ausschließlich auf die Durchführungs-Modalitäten des Minderheitensystems bezogen hätten und nicht auf den Grundsatz der Minderheitenverträge.

*

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 14. September. (PAT) Die Rede, die Außenminister Beck in der Völkerbundversammlung gehalten hat, hat in Berlin einen großen Eindruck hervorgerufen. Die Abendpresse veröffentlicht die Ausführungen des polnischen Außenministers in umfangreichen Auszügen an erster Stelle. Die Genfer Korrespondenten der deutschen Zeitungen betonen übereinstimmend, daß der Schritt des Ministers Beck eine Überraschung (?) darstelle und eine Sensation hervorgerufen habe. Das **„Berliner Tageblatt"** spricht von einer

Krise erster Ordnung für das Minderheitenrecht.

Für Polen existiere von jetzt ab kein Minderheitenverfahren mehr und die Polnische Regierung werde zu Beschwerden vor dem Rat nicht mehr Stellung nehmen. Mit diesem Schritt Polens entstehe zunächst ein Konflikt mit denjenigen Staaten, welche die Aufrechterhaltung des bisherigen Systems wünschten, wie z. B. Frankreich, das in einer Änderung eine

Erschütterung der Grundlagen von Versailles.

erblicken würde. Vom deutschen Standpunkt, so heißt es weiter, wäre gegen eine Verallgemeinerung des Minderheitenschutzes nichts einzuwenden, wenn diese tatsächlich einen Fortschritt brächte. Aber die gegenwärtige Atmosphäre sei hierfür durchaus ungünstig.

Der **„Berliner Lokalanzeiger"** vertritt den Standpunkt, daß der Vorstoß Becks in Genf auch für Deutschland von großer Wichtigkeit sei und für die deutsche Minder-

heit in Polen eine ernste Bedeutung habe. Weiter schreibt das Blatt u. a.:

Die Auswirkungen des polnischen Vorgehens auf das Verhältnis zum Vertrag von Versailles ergeben sich daraus, **daß in ihm die Minderheitenrechte wenigstens allgemein festgelegt sind.** Es erhebt sich nun die Frage, was der Völkerbundrat jetzt tun wird. Die Franzosen waren zunächst über die polnische Erklärung wütend, zumal Barthou davon völlig überrascht wurde. Aber man braucht Polen in den Verhandlungen mit Rußland und wird deshalb vielleicht Kompromisse suchen. So scharf sich für die gesamte europäische Politik die Absage, die Polen in einer sehr wichtigen Frage an den Völkerbund erteilt hat, auch auswirken wird, es muß natürlich der Schutz der Minderheiten gesichert und verstärkt bleiben.

*

„Von Staat zu Staat . . . . .“

Die Breslauer **„Schlesische Zeitung“**, die sich in deutsch-polnischen Fragen schon seit langer Zeit als besonders interessiert und sachverständig erweist, schreibt in ihrem Kommentar zu Becks Genfer Erklärung u. a.:

„Die polnische Erklärung wirft eine Reihe von Rechtsfragen auf. Wir wollen nur an die gemischte Kommission und das gemischte Schiedsgericht in Oberschlesien erinnern, die auf Grund des Genfer Vertrages eigens zu dem Schutze der Minderheiten geschaffe sind. Will Polen mit diesen Institutionen nicht mehr verhandeln, und damit den Genfer Vertrag schon vor 1937 außer Kraft setzen? Dies ist eine Frage, die noch einer sofortigen Klärung bedarf.

Was wird nunmehr mit den Minderheiten geschehen, deren Lage in letzter Zeit in den meisten Staaten äußerst schwierig geworden ist? Dem polnischen Außenminister ist darin zuzustimmen, daß die bisherige Anwendung des Minderheitenschutzes sowohl für die Regierungen wie für die Minderheiten unbefriedigend gewesen ist. Wenn er aber statt dessen auf die „grundlegenden Gesetze“ des eigenen Staates hinweist, so ist darauf zu erwidern, daß die Lage der Minderheiten auch in Polen durchaus unerfreulich ist und die grundlegenden Gesetze durch Verfassungsänderung noch leicht neue Belastungen für die Minderheiten bringen können.

Es geht nicht an, die Nationalitätenfrage lediglich als innerpolitisches Problem zu behandeln, zumal Polen gerade zu den Staaten gehört, die ein außerordentlich reges Interesse für ihre Volksgenossen außerhalb der Grenzen zeigen. Wenn der Außenminister Beck die Zusammenarbeit mit internationalen Organisationen ablehnte, so läßt diese Formulierung vermuten, daß er auf den Weg einer **unmittelbaren Verständigung von Staat zu Staat** über die Minderheitenfrage nicht verzichten will. Das wäre eine Lösung, die auch von Deutschland grundsätzlich begrüßt werden kann, nur muß sie tatsächlich in Angriff genommen werden. Es wäre ein Fehler, der sich schwer rächen würde, wollte man die Minderheitenfrage nunmehr für eine erledigte Sache ansehen.“

*

Die praktischen Folgen der polnischen Erklärung.

Die gesamte polnische Presse feiert den 13. September 1934, den Tag, an dem Polen vor dem Völkerbund seine Minderheitenschutzverpflichtungen mit sofortiger Wirkung abgelehnt hat, als eine historische Etappe in der Entwicklung des nachkriegszeitlichen Systems der internationalen Beziehungen Der **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** faßt nun die praktischen Folgen, die die polnische Erklärung für die nationalen Minderheiten in Polen und für den Staat selbst nach sich ziehen wird, in folgenden Punkten zusammen:

1. Polen zieht seine in Versailles gegebene Unterschrift nicht zurück, da es Grundsatz der polnischen internationalen Politik sei, die einmal abgeschlossenen Abkommen zu achten.

2. Polen bricht auch weder nach außen noch nach innen mit den Grundsätzen der Gleichberechtigung der Minderheiten.

3. Dagegen erklärt Polen, daß es sich an dem in dem Traktat enthaltenen und dann auf dem Wege von Beschlüssen des Völkerbundes erweiterten Minderheitenverfahren nicht beteiligen wird.

Hieraus geht herror, **daß die Minderheitenverträge weiter bestehen, soweit es sich um die formalrechtliche Seite handelt.** Jedes Ratsmitglied kann weiterhin auf Grund des Art. 12 die Aufmerksamkeit des Rates auf die Verletzung oder die Gefahr der Verletzung des Minderheitentraktats lenken. Ebenso werden alle Anwälte der Minderheiten auch weiterhin das Sekretariat mit papierenen Beschwerden bombardieren können. Auch das Dreier-Komitee, das Juristen-Komitee und alle Experten werden sich mit Bittschriften beschäftigen dürfen. **Polen aber wird sich weder an solchen Beratungen aktiv beteiligen,** noch auf **Schreiben des Völkerbundes seine Bemerkungen** vorlegen; **es wird schließlich auch keine auf dem Kompromißwege** zustande gekommene **Erklärungen annehmen und in Erwägung ziehen.** Wenn man dabei berücksichtigt, daß der Einspruch eines Ratsmitgliedes den Fall eines jeden Antrages zur Folge hat, so wird es klar, daß der passive Widerstand Polens gegenüber dem Minderheitenverfahren dieses zu einer **vollkommenen Zwecklosigkeit** verurteilt.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ betont zum Schluß, **daß im Innern gegenüber den nationalen Minderheiten der faktische Zustand eine Änderung nicht erfährt, da die polnischen Gesetze und Verordnungen unangetastet bleiben. (Also auch der Minderheitenschutz-Vertrag, der als innerpolnisches Gesetz verkündet wurde?! D. R.) Besonders wird man weder die vollen Freiheiten noch den Grundsatz der Gleichberechtigung aller Bürger bestreiten, da sie sich aus der Verfassung der Republik ergeben. Die Minderheiten würden keine Einbuße dadurch erleiden, daß verschiedene fiktive Beschwerden, die aus Polen oder auch außerhalb Polens eingehen, ohne Echo und Antwort bleiben werden.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. September 1934.

Krakau — 2,01 (— 1,80), Zawichost + 2,67 (+ 3,12), Warschau + 3,73 (+ 3,69), Plock + 2,83 (+ 2,87), Thorn + 3,67 (+ 3,64), Fordon + 3,58 (+ 3,42), Culm + 3,43 (+ 2,16), Graudenz + 3,5 (+ 3,31), Kurzebrak + 3,65 (+ 2,38), Piekel + 3,45 (+ 2,12), Dirschau + 3,46 (+ 3,16), Einlage + 3,02 (+ 2,86), Schiewenhorst + 2,90 (+ 2,78). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Warten können!

Es ist die tiefe Tragik unsrer Zeit, daß sie glaubt, keine Zeit zu haben. Daß sie das organische Warten nicht abwarten will. Sorgfältig hüten, im stillen vorsichtig fördern ist eine Kunst, die fast verloren scheint und die doch als Notwendigkeit gelernt werden muß, soll nicht ein unübersehbares Chaos über die Menschheit hereinbrechen. Zerschlagen ist leicht, aufbauen auf einem Trümmerhaufen unendlich schwer. Darum ist „warten können“ die volksnotwendigste Forderung, die gestellt werden muß. Eine Hülle, eine Form zerspringt so leicht, wenn der Inhalt stark genug ist, selbst zu stehen. Das soll sicher nicht heißen: nun die Hände in den Schoß legen und fatalistisch glauben, es sei gar nichts selbst zu tun. Schritt für Schritt muß gegangen werden, Tat für Tat muß getan werden. Aber bei allem Schaffen warten können, bis die Dinge reif sind, das ist die höchste und notwendigste Disziplin.

(Aus dem „Türmer“.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. September.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres und warmes Wetter an.

Heilige Heimaterde.

Das Leben des Erzvaters Jakob hat einen Abend gefunden, wie er es sich kaum je hat träumen lassen: wieder vereint zu sein mit dem nie vergessenen, immer beweinten, nun wiedergefundenen Sohn, im besten Landstrich Ägyptens wohnen dürfen und nach der Dürre und Teurung in Kanaan, während der allgemeinen Wirtschaftsnot in Ägypten wohl versorgt sein, was konnte er mehr begehren? War da nicht gut sein und Hütten bauen? Aber nun neigt sich sein Lebenstag, und da wacht in ihm neu und stark das Verlangen auf, in der Heimaterde sein Grab zu haben, nicht im fremden Lande Ägypten (1. Mose 47). Ist das nur Sentimentalität? liegt darin nicht ein ergreifendes Bekenntnis zur Heiligkeit der Heimaterde. Und diese Heimaterde hat ihm doch Dornen und Diesteln genug getragen an ihr haftet doch so viel schwere Erinnerung an Leid und Schuld . . . und doch! dort soll sein letztes Ruhebett sein! . . . Wer weiß, was Heimat ist, der fühlt es ihm nach!

Und doch, auch darin liegt mehr als ein rührendes Hängen an der Heimat: nicht über Ägypten, sondern über dem Lande seiner Väter steht die Verheißung seines Gottes. Gott hat wohl Israel aus dem gelobten Lande geführt und es hat es sich wohl lassen bei den Fleischtöpfen Ägyptens. Aber eben das ist Untreue gegen Verheißung und Wille Gottes. In dem Verlangen Jakobs, in der Heimaterde zu ruhen, liegt ein Bekenntnis zu dieser Gottesführung, die über dem gelobten Lande waltet als der Stätte, die nach Gottes Rat der Schauplatz der Heilsgeschichte werden soll. Und es ist auch ein Stück Glaubensgehorsam Gottes Willen bejahen, der über Land und Boden steht. Heimat, von Gott gegeben ist ein Heiligtum, das bewahrt werden will.

D Blau-Posen.

§ **Revision der neuen Postscheckgebühren?** Die am 1. IX. von der staatlichen Postsparkasse Polens eingeführten neuen Postscheckgebühren haben nicht den Beifall der polnischen Wirtschaftskreise gefunden. Auf diesbezügliche Eingaben der polnischen Wirtschaftsverbände hat nunmehr die staatliche Postsparkasse mitgeteilt, daß sie bereit ist, die neu eingeführten Gebühren einer Revision zu unterziehen, falls sie sich den Erfordernissen des Wirtschaftslebens tatsächlich hindernd in den Weg stellen sollten. Vorläufig erklärt sich die Direktion der Postsparkasse bereit, auf Wunsch des Kontoinhabers nicht den Einzahler mit Gebühren zu belasten, sondern diese Gebühren von dem Konto des Inhabers in Abzug zu bringen.

§ **Senkung der Naphthapreise.** Auf Grund einer Verständigung zwischen dem polnischen Industrie, und Handelsminister und den größeren polnischen Naphtharaffinerien ist mit Wirkung vom 10. September d. J. der Grundpreis für Erdöl in ganz Polen um 20 Prozent gesenkt worden. Man erwartet von dieser erheblichen Preissenkung eine Erhöhung des Konsums und damit eine Belebung des schlechten Absatzes. Um dem Naphthabergbau diese erhebliche Preissenkung zu ermöglichen, hat das polnische Verkehrsministerium die Tarifsätze für den Transport von Erdöl und allen Erdölprodukten auf den polnischen Eisenbahnen um 25 Prozent ermäßigt.

§ **Ein besonders bedauerlicher Unfall** ereignete sich am Donnerstag nachmittag in der Nähe des Wasserwerkes. Der 52jährige Kriegsinvalide Kazimierz Ruciński, Jakobstraße (Grudziądzka) 20, war in einem Krankenfahrstuhl nach dem Rinkauer Walde hinausgefahren. In der Nähe des Wasserwerks stieg Ruciński aus dem Fahrstuhl heraus, glitt unglücklicherweise aus und stürzte in den Chausseegraben. Dabei hat der Invalide den Bruch des linken Beines erlitten. Mit Hilfe des Rettungswagens mußte der Bedauernswerte in das Städtische Krankenhaus geschafft werden.

§ **Folgenschwerer Sturz.** Im Auftrage eines hiesigen Unternehmens führte der 27jährige Malergehilfe Jan Frölichowski in Friedheim Malerarbeiten aus. Dabei kam eine Leiter, auf der Frölichowski stand, ins Rutschen und F. stürzte zu Boden. Ein herbeigerufener Arzt veranlaßte die sofortige Überführung in das Städtische Krankenhaus in Bromberg, wo eine schwere Gehirnerschütterung und ein Schädelbruch festgestellt wurde. Der Zustand des Verletzten ist ernst.

§ **Einen Unfall** erlitt die 53jährige Auguste Salomon aus Exin, die hier bei dem Kaufmann Wertam beschäftigt ist. Sie glitt auf dem Fußboden in dem Geschäft so unglücklich aus, daß sie sich den rechten Unterschenkel brach. Die Verunglückte wurde mit einem Privatauto nach dem Städtischen Krankenhause gebracht.

§ **Vor dem hiesigen Burggericht kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung.** Der 29jährige Alojzy Nowakowski aus Maxtal, Kreis Bromberg, verübte in der Nacht zum 27. Juli d. J. bei dem Lehrer Kolmnicki dortselbst einen Einbruch, wobei ihm 14 Kilogramm Wurst, eine Bettdecke, ein Fahrrad, 20 Liter Wein und andere Gegenstände im Gesamtwerte von etwa 300 Złoty als Beute in die Hände fielen. Der Dieb konnte kurze Zeit nach dem Einbruch von der Polizei ermittelt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 8 Monaten Gefängnis. — Aus dem Gefängnis in Fordon ausgebrochen war die 29jährige Zofja Urbaniak. Die U. war vom Kreisgericht in Mława Anfang d. J. zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden und dann in dem Gefängnis in Fordon untergebracht. Am 20. Juni d. J., während einer Arbeit auf dem Gefängnishof, benutzte sie einen günstigen Augenblick, kletterte über die Mauer und ergriff in Richtung der Weichsel die Flucht. Einen ganzen Tag lang erfreute sie sich der goldenen Freiheit, dann konnte sie wieder festgenommen werden. Sie erhielt vom Gericht für diesen Fluchtversuch 5 Wochen Arrest zudiktiert.

§ **Ein Diebesehepaar** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz der 36jährige Arbeiter Juljan Stabrowa und seine Ehefrau Anna, aus Paterek, Kreis Wirsitz. In der Nacht zum 14. Oktober v. J. wurde in dem Kurzwarengeschäft von Maślankiewicz in Weißenhöhe ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem eine größere Menge Kurzwaren gestohlen wurden. Einige Zeit später ermittelte die Polizei die Diebe in dem oben angeführten Ehepaar. Bei einer in der Wohnung der Angeklagten vorgenommenen Revision wurde unter dem Fußboden versteckt ein Teil der gestohlenen Waren vorgefunden. Trotzdem leugneten die Eheleute in der Voruntersuchung, den Diebstahl ausgeführt zu haben und gaben an, daß sie die Waren von einem Händler gekauft hätten. Diese Angaben machten sie auch jetzt vor Gericht, fanden damit jedoch wenig Glauben. Das Gericht erkannte die Angeklagten des Diebstahls überführt und verurteilte den Juljan St. zu 8, seine Ehefrau zu 6 Monaten Gefängnis.

§ **Wegen Holzdiebstahls** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht die Brüder, der 39jährige Ignacy und der 37jährige Wincenti Weiorek aus Fordon, zu verantworten. Während der Überschwemmung im Juli d. J. stahlen sie dem Besitzer Maksymiljan Rylinski in Langenau eine größere Anzahl Bretter vom Zaun. Das Gericht verurteilte die beiden zu je einem Monat Gefängnis, gewährte ihnen jedoch einen dreijährigen Strafaufschub.

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

□ **Crone** (Koronowo), 14. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise gezahlt: Butter 1,10—1,20, Eier 0,90—1,10 die Mandel. Mastschweine brachten 29—33 Złoty, der Zentner Baconschweine 26—27 Złoty. Absatzferkel 8—11 Złoty das Paar.

i. **Nakel,** 13. September. Bei dem Kaufmann und Restaurateur Limański in Dębionek drangen nachts bisher noch nicht ermittelte Diebe durch gewaltsames Aufbrechen der Fenster in den Laden ein und entwendeten daraus Wurst und andere Fleischwaren, Wolle und Manufakturen, und aus der Restauration Tabakwaren und Getränke im Gesamtwerte von einigen Hundert Złoty. Die Diebe sind bei ihrem Vorhaben nicht bemerkt worden. Derselbe Gastwirt wurde in der letzten Zeit auf ähnliche Weise schon dreimal bestohlen.

ss **Mogilno,** 13. September. Auf Anordnung der Großpolnischen Landwirtschaftskammer in Posen findet die Lizenz der Privathengste, die für den Kreis Mogilno in hiesiger Stadt sowie in Strelno auf Mittwoch, dem 19. d. M., angesetzt wurde, nicht statt. Den neuen Termin wird das Starostwo bzw. der Kreistierarzt bekannt geben.

♣ **Posen,** 13. September. Einen Selbstmordversuch durch Trinken von Essigessenz unternahm aus unbekannter Ursache der Südstraße 3 wohnhafte Franz Pietrzak und wurde in hoffnungslosem Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt.

Auf dem Bahnhofe Luisenhain sprang gestern der 21jährige Arbeitslose Josef Kosiński auf einen bereits in voller Fahrt befindlichen Zug, stürzte ab und kam mit einem Fuß unter die Räder, der ihm völlig zermalmt wurde. — Der in der Anatomie der Posener Universität beschäftigte 49jährige Josef Weiß stürzte von der Leiter und brach sich dabei das rechte Bein.

In Barlebenshof in der Nähe der fr. Sandstraße sind nach dem Genusse giftiger Pilze an Pilzvergiftung im ganzen 8 Personen erkrankt, und zwar Mitglieder der Familien Michalski und Chlobukowski, die Angestellte der Firma „Centra“ Agnes Bryszak schwer und eine Josefa Sommerball aus der St. Martinstraße 11.

Ertrunken ist gestern beim Baden im Ketscher See der Oberleutnant des 3. Flieger-Regiments Jan Ociepka. Er ging vermutlich infolge Herzschlags plötzlich unter. Seine Leiche wurde noch nicht geborgen.

ss **Strelno,** 13. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Stadtv. Franciszek Brożyna von der Nationalen Arbeiterpartei an Stelle des ausgeschiedenen Antoni Kowalski durch Handschlag von dem Vizebürgermeister in sein Amt eingeführt. Darauf wurde beschlossen, im Jahre 1935 folgende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern zu erheben: 150 Prozent zu den Grundsteuern, 25 Prozent zu den Gebäudesteuern, 25 Prozent zu den Gewerbesteuern, d. h. von den Gewerbepatenten und vom Umsatz, 100 Prozent zu den staatlichen Gebühren der Patente zum Verkauf von alkoholischen Getränken und 4,4½ und 5 Prozent der staatlichen Einkommensteuer.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft in dem Herrn Frau

Karoline Bruchwalski

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 76 Jahren, was wir hiermit anzeigen.

Paul Goertz und Frau.

Dragaß, den 13. September 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. d. Mts., um 11½ Uhr, von dem Betsaal in Dragaß aus statt. 6378

Gestern abend 7 Uhr wurde mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater, der **Rentier**

Hermann Rauch

nach kurzer Krankheit im 75. Lebensjahre in Gottes Reich abberufen.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen 3128

Frau Minna Rauch
geb. Schipnewski.

Bromberg, den 12. September 1934
Chrobrego 23.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr, von der Halle des neuen evang. Friedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Willen, verschied heute 1 Uhr nachts mein lieber Mann unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Sattlermeister**

August Schwoch

im Alter von 79 Jahren, 7 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an 6386
Die trauernden Hinterbliebenen.

Barcin, Markt, den 13. September 34.

Stoffe für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **Fritz Steinborn** 6079
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 251

Spezial-Kräutertee „Klossin"
durch Aerzte bestens empfohlen vorzüglich bewährt bei **Fettleibigkeit, Asthma, Frauenkrankheit, Zuckerkrankheit usw.** 3126
Vertretung „Klossin"
Bydg., Chrobrego 10.

Das Altbewährte und das **Wertvolle** der **neuen Zeit** lernen Sie durch meinen 1558
Privatunterricht
in Buchführung (alle Systeme), kaufm. Rechnen, Kontorpraxis, Gesetzeskunde und allen and. Handelswissensch.
Georg Fibich. Bydgoszcz
Hetmańska 20.

Kacheln
für Ofen und Herde,
große Farben-Auswahl in schönen Mustern
— billigste Preise —
O. Schöpper, Zduny 9
6078

Jung. Mädchen
beaufsicht. Schularbeit. Offerten unter **O. 3014** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. 10. **für zwei Kinder,** 1. u. 3. Schuljahr, eine 6383
Hauslehrerin
evtl. Abiturientin, die bereits die Unterrichtserlaubnis für das lfd. Schuljahr besitzt. Off. mit Gehaltsanspr. erbittet **Müller, Mąkowarsko,** pow. Bydgoszcz.

Suche sofort für meine **größere Fleischerei** eine **tüchtige**
Verkäuferin
die im Aufschnitt schneiden u. Fleischbedienen firm ist. 6384
Firma **Otto Nehring, Chojnice.**

Jüngere Wirtin
perfekt in fein. Küche Schlachten, Geflügel, Bäckerei, zum 1. Oktbr. oder später in gute Dauerstelle f. größeren Landhaushalt gesucht. Nur solche, die beste, langj. Zeugn. haben, werden berücksichtigt. Angebote mit Lohnforderung. u. Zeugnisabschriften u. **J. 6379** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche von sofort oder später Stellung als
Gutssekretärin
auf größerem Gute. Bin firm in landwirtschaftl. Buchführungen, Lohnberechnungen, Gutsvorstehersachen, Korrespondenz, Sozialversicherungen, Steuerangelegenheiten und allen Büroarbeiten. Beherrsche beide Landessprachen in Wort u. Schrift, besitze langjährige gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **P. 6175** an die Geschst. d. Deutschen Rundschau erbeten.

22jähr. ev. Deutsche in ungekünd. Stell. 3½ J. in groß. landw. Buchführungsbetrieb tätig, mit allen Arb. sehr gut vertraut, sucht entspr. Stellung als
Gutssekretärin.
Angeb. unt. **J. 6158** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Besitzertochter, evang., die die Wirtschaft erlernt hat, sucht Stellg. zum 1. 10. oder 15. 10. 34
als Jungwirtin
od. einf. Stütze. Gutshaush. bevorz. Off. u. **H. 6366** a. d. Gst. d. Z. erb.

Geb., junges Mädchen **sucht Stellung** als
Kindergärtnerin
Nähkenntnisse u. gute Erfolge im **Nachhilfeunterricht.** Off. unter **A. 6339** a. d. Geschst. d. Z.

Deutsche, geprüfte, intelligente
Kindergärtnerin
sucht ab sofort eine Stelle mit vollem Familienanschluß. Gefl. Anfrag. unter **B. 6203** an die Gst. d. Ztg. erbet.

Suche ab 1. Oktober
Haustochterstelle.
Spreche deutsch und polnisch, bin kinderlieb und besitze Kenntnisse in allen Zweigen eines Haushalts, wie Nähen, Handarbeit und Musik. Frdl. Zuschriften unter **U. 6324** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

Förstertochter, evangl., sucht Stellung als
Haustochter.
Etwas Kochkenntnisse vorhanden. Offert. unt. **L. 6297** an d. Geschäftsst. dies. Zeitung erbeten.

Aelteres Fräulein
möchte frauenl. Stadt-Haushalt führen. Off. u. **T. 3101** a. d. G. d. Z.

Bruchleidenden

empfehle ich meine **neuesten Bruchbänder** in den modernsten und praktischsten Ausführungen.

Federlose Bruchbänder

Sicheres Zurückhalten jeden Bruches.
Für ganz schwere Fälle Bestellung nach Maß. 5721

Fr. Wilke
Einziges Fachgeschäft am Platze für Bruchbänder u. Bandagen
Gegr. 1836. **Bydgoszcz, ul. Gdańska 22** Tel. 73.

Zur Herbstpflanzung

liefert aus sehr großen Beständen, in ganz erstklassiger Ware und **niedrigen Preisen** nach jeder Post- und Bahnstation sämtliche
Baumschulenartikel wie: **Obst- und Alleebäume Frucht-, Ziersträucher**
— **Pfirsich, Aprikosen, Busch- und Stammrosen** —
Koniferen, Heckenpflanzen, Stauden ꝛc. 6388

Aug. Hoffmann, Gniezno — Telefon 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen
Sorten- und Preisverzeichnis in poln. u. deutsch auf Verlangen gratis.

Am **15. September** findet die

NEU-ERÖFFNUNG

des bekannten und schönst gelegenen Cafés von Bromberg, am **Theaterplatz, 1. Etage, Haus Pfefferkorn,** statt, unter dem Namen:

Café Royal

Erstklassiges Gebäck / Künstler-Kapelle / Gutgepflegte Getränke
Lieferung von Gebäck zu konkurrenzlosen Preisen frei Haus

Um gütige Unterstützung bittet Hochachtungsvoll
Der Wirt: **Braun**

6262

Hauptgewinne der 30. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

7. Tag vormittags.

10 000 zł Nr. 82904 162866.
5000 zł Nr. 20529 35402 46569 70136 103496 112960 147778.
2000 zł Nr. 4591 5708 6841 9888 13437 32373 33588 39059 41159 54343 68895 71857 87328 89244 89994 98535 102146 104163 134525 138046 140264 141510 144326 156056 167437.
1000 zł Nr. 6007 8638 8989 10001 21717 22063 24330 27853 31381 43195 47745 47787 57583 57641 69164 81308 85715 86335 107755 108735 112069 114740 117407 128356 139435 140933 142678 145001 145436 147297 148130 150615 152858 159367.

7. Tag nachmittags.

15 000 zł Nr. 84788 92119 165238.
10 000 zł Nr. 19849 71078 138397.
5000 zł Nr. 35543 72868 101214 140439 159379.
2000 zł Nr. 30521 37871 46323 49177 54130 55343 59179 65968 72321 79694 102430 106121 113634 117397 154336.
1000 zł Nr. 400 1392 9397 10107 11262 14741 29172 36427 44770 67443 71497 74417 79606 81082 87102 87616 90557 97703 100029 109430 112472 112718 115090 122996 130261 130849 131418 135238 147903 149190 157962 160395 162549 167967 169288 114557.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny" Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

Aus Anlaß des Beginns der Herbst- und Winter-Saison veranstalten wir

am Sonntag, dem 16. d. Mts., 4 Uhr nachm.

in der 2. und 3. Etage unseres Geschäftshauses eine

MODENSCHAU

Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Eingang von der ul. Dworcowa

Gdańska 15 **BYDGOSZCZ** Tel. 354 u. 17

6389

Rittergut 2400 Mg. Weizen- u. Rübenbod., Schloß, 20 Zimm., im Park geleg., Wirtschaftsgeb. massiv, zu verk. Anz. 600 000 zł. Adresse: 6335
Rauch, Chrobrego 23.

Franz. Billard
wie neu, mit allem Zubehör, zu verkaufen bei **Knopf, Swiecie n. W.**
6238

Bis 100 prima 6360
Zuchtschafe,
tragende Muttern und Zutreter, verkauft
H. Wendorff-Zechau,
Zdziechowo, p. Gniezno.

Größere Posten 6230
Weißkohl
und Zittauer Speisezwiebeln hat abzugeb.
Dr. Goertz, Rozgarty,
p. Rudnik, k. Grudziądza
Tel. Grudziądz 68.

Wir haben auf Lager:
Saat-Roggen
„Petkus Lochowa"
I. Absaat. 6377
Rolnik w Bydgoszczy,
ul. Herm. Frankego 19.

Wolfshündin verk. 3129
Dworcowa 33, Kontor.

Speisezimmer, Schlafzimmer und Küchen
zu verkaufen **Tischlerei Kościuszki 8.** 2816

Fortzugshalb. verkaufe
Möbel- und Wirtschaftsgegenstände.
Schmidt, Nakielska 15, II, r.

Neuzeitliches
Schlafzimmer
komplett 375,00 zł
Eßzimmer
komplett 270,00 zł
Nähmaschine, 85,00 zł
Herrenzimmer
Salon
verkauft vorteilhaft
Auktionshaus,
ul. Gdańska 42. 6499

Besseres massiv eichen.
Schlafzimmer
verkauft billig 6320
Sienkiewicza 35, W. 1.

Groß. Bettkasten verkl.
Dworcowa 33. 1. Etage.
3130

Ladeneinrichtung
für Konfitürengeschäft od. dergleich. geeignet, **billig zu verkauf.** 3129
Gdańska 5, von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Emaille-Badewanne, Gasofen kauft. Off. u. **B. 3125** a. d. Gst. d. Zt.

Werkzeuge
jeder Art kauft 3127
Gdańska 141, Laden.

Wohnungen

4-Zimmerwhg.
mit Badestube u. Zubehör, in guter Lage in der Kanalowa, ist vom 1. 10. ab zu vermieten. 6302
Näheres Kanalowa 2.

3-4-Zimmerwohnung
mit Bad sof. od. spät. gesucht. Off. u. **U. 3104** an die Geschst. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung
neu renov., Gas, elektr. Licht, an ruhig. Mieter (alleinsteh. Ehepaar) zu verm. Off. u. **W. 3108** an die Geschst. d. Ztg.

3-Zim.-Wohng. m. Bad v. ruh. Miet. ges. Miete k. i. vor. gez. w. Off. a. **An.-Exp. Holzendorff,** Gdańska 45. 3117

5-Zimmer-Wohnung (Villa) zu vermieten.
3017 **Toruńska 86.**

4-Zim.-Wohnung, neu renov., Gas, elektr. Licht, Wss., Bad, N. Wollm. z. v. Off. u. **G. 3064** a. d. G. d. Z.

Sonnige 4 **Zimmer-Wohnung** m. Zubehör zum 1. Okt. evtl. früher gesucht. Offert. unt. **B. 3107** an die Gst. d. Ztg.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 16. September 1934 (16. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachmitt. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause. Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel,* ½12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdienst **Vikar Hoppe,** ½12 Uhr Kindergottesdst. Montag 8 Uhr Kirchenchor, Jungmännerverein wie üblich.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdienst ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Jungmädchenverein.

Schröttersdorf. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Mittwoch nachm. 5 Uhr Frauenhilfe.

Jägerhof. 10 Uhr Festgottesdienst (25 jähriges Bestehen d. Kirche), Sup. Aßmann, nachm. 5 Uhr Gemeindefeier in d. Kirche.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9½ Uhr Lesegottesdienst, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Nachm. 5 Uhr Jugendverein, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag 8 Uhr Gesangstunde, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdst., nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, ½6 Uhr Gemeindeverf., Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde, 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation, Prediger Gnauk, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40, vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Ostelsk. 9 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst, Pfr. Eichstädt, nachm. 2 Uhr Nachfeier b. Herrn Möller, Falkenburg.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., ¾12 Uhr Kindergottesdienst.

Jarken. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst in der Schule in Jarken.

Weichselhorst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. der Kindergottesdst. fällt aus

Schulitz. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdienst.

Otterane-Langenau. 2 Uhr Kindergottesdienstfest, auch für d. erwachsene Gemeinde.

Wir nehmen wieder
Milchlieferanten
mit jeder beliebigen Tagesmilchmenge auf.
Dwór Szwajcarski
Bydgoszcz, Tel. 254. 6385

Geldmarkt

120 000 Złoty
als erste Hypothek auf 2000 Morg. großes Gut in hoh. Kultur, gesucht, auch in kleineren Beträg. zu gleich. Rechten. Off. unter **E. 6359** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Zum 1. Oktober 1934 ein landwirtschaftlich.
Beamter
gesucht. Zeugnisabschriften zu senden an **R. Paul, Mędrzyce,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz. 6363

Ein unverheirateter, zuverlässiger, evangel.
Müllergeselle
wird gesucht. Zu melden **Grudziądz,** ulica Gen. Hallera 1. 6289

Wegen Verheiratung der jetzigen suche zum 1. 10. oder später eine tüchtige, evgl., ältere
Wirtin.
Meldung. m. Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. Lebenslauf an **Fr. G. Weissermel. Kruszyny** poczta i. pow. Brodnica, Pom. 6382

Haustochter
für Niederungswirtschaft sucht von sofort **A. Worm, Mątawy,** poczta Nowe. 6357

Ordentliches, fleißiges **Mädchen** vom Lande, das Plätten gelernt hat per sogleich als 6340
Stubenmädchen
ges. Lohnford., Zeugnisse und Näheres erb.
Gut Kuchnia
poczta Walichnowy powiat Tczew.
Ziehm.

Stellengesuche

Einfach, evangelischer
Landwirtssohn
vertraut mit **Speicherwirtschaft** und **Buchführung,** sucht vom 1. 10. Dauerstellg. auf größ. deutschen Gute. Gute Zeugnisse steh. z. Seite. Angebote unt. **C. 6342** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wirtin, 27 J. a., evgl., 5 jähr. Prax., sucht ab 1. 10. 34 oder spät. Stellg. auf größ. Gut, um sich zu verbess. Off. unt. **S. 3099** an die „Deutsche Rundschau".

Tüchtig., ehrl. Mädchen evangl., firm in allen häusl. Arbeiten, sucht tagsüber **Stellung.** Beste Empfehlungen. Zu erfragen: **„Hausfrauenverein" Rynek.**
6137

Suche v. 15. od. später **Aufwartung.** Gute Kochkenntn. und gute Zeugnisse vorhanden. **Bydg., Pomorska 3, m. 4.**

Evgl., selbständ. Mädchen vom Lande sucht Stellung vom 15. 9. als
Hausmädchen.
Off. unter **M. 5962** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Alte, evangl., **Wirtin** ehrl. u. spars. im Wirtschaft., sucht Stellg. in frauenl. Haush. od. zur Kranken. Off. u. 3096 an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Mädchen vom Lande, ev., 25 Jahre, 6 Jahre in Stellg. gewes., sucht v. 1. 10. od. spät. Stellg. als **Stuben- od. Küchenmädchen.** Off. unt. **W. 6328** an die Gst. d. Ztg.

Sämtliche 5899
NOTEN
soweit nicht am Lager,
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

Klavierstimmungen Reparaturen
sachgemäß billig. 1358 **Wicherek,** Grodzka 8.

Tennis-Clubkampf
Warta-Posen gegen
Deutscher Tennis-Club, Bromb.
am 16. 9. 1934 ab 9 Uhr vormittags, auf den Plätzen des D. T. C., Steinstraße **(Zamoyskiego) 16.** 6387
Gleichzeitig **B. K. T.** gegen
B-Klasse des D. T. C.

An- u. Verkäufe

Gut, 360 Mg., Privat, bei 40—50 000 zł Anz. z. verk. Näheres **Cieszkowskiego 6, W. 3a.**
3112

Haus (1 stöck.) u. **Bauplatz** bill. z. verk.
3111 **Ks. Skorupki 99.**

Berliner Haus
gegen solches od. Land i. Polen z. tauschen ges. O. u. **V. 3040** a. d. G. d. Z.

Privat-Grundstück,
25 Mrg., Pr. 6000 zł, Anzahl. 4000 zł. **Burdalski,** Bydg., ul. Nakielska 127.

Verkaufe
Wasser-Mühle
30 Morg., gute Gebäude bei **Poznań.** Preis 65 000 zł, Anz. 30 000 zł. Vermittl. ausgeschloss.
Petzen, Poznań
6094 ul. Topolowa 6

---

6 Morg. gut. Land in sehr günstig. Lage zu verkaufen. Offert. unt. **Z. 3110** a. d. Gst. d. Ztg.

Stadt- u. Landgrundst. jed. Größe, günst. z. verk. vertausch., verpachten. **Sokołowski, Bydgoszcz Sniadeckich 52.** 3043

Alle Gebrauchsgegenstände kauft bei Barz. Welniany Rynek 8,
3131 Laden 1. **Gerth.**

KINO ADRIA
5.20, 7.15, 9.10
Sonntags ab 3.20

Heute, Freitag, Premiere!
des größten Monumental-Films aller Zeiten. — Ein **Millionenschlager** der „Universal", **von dem ganz Bromberg mit Begeisterung sprechen wird.** 3133

Der Rebell
mit **Louis Trenker.**

Dieser Film zeigt den heldenhaften Freiheitskampf d. tapferen Tiroler gegen die Knechtschaft Napoleons

Ein Film, den jedermann gesehen haben muß.

Achtung! Im Beiprogramm zeigen wir den
Fußball-Länderkampf Polen-Deutschland sowie die ersten Aufnahmen vom
EUROPAFLUG!

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 210.

Bromberg, Sonnabend, den 15. September 1934.

Pommerellen.

14. September.

Falscher Alarm.

In der polnischen Presse wurde ein Gerücht verbreitet, wonach in einer deutschen Genossenschaftsbank in Pommerellen umfangreiche Unterschlagungen festgestellt wären. Das „Słowo Pomorskie" in Thorn hat diese Meldung bereits berichtigt und dabei mitgeteilt, daß es sich um eine Bank in der Provinz handeln soll.

Wir können auf Grund genauester Erkundigungen erklären, daß es sich bei der ganzen Meldung um einen falschen Alarm handelt. Die Genossenschaftsbank in einer pommerellischen Kleinstadt, die von der polnischen Presse gemeint ist, hat diese Affäre bereits vor zwei Jahren entdeckt. Zu irgend einer Beunruhigung liegt bei dem guten Revisionssystem der deutschen Genossenschaftsbanken nicht der geringste Grund vor.

Graudenz (Grudziądz)

An dem Tennisturnier um die Graudenzer Meisterschaften,

das Dienstag seinen Anfang nahm, beteiligen sich 23 Herren und 12 Damen, und zwar von „Olympia", Sportclub Graudenz (S. C. G.), W. K. S. „Gryf" und Sokół, sowie einige Unorganisierte. Das Turnier findet auf den Plätzen des 64. Inf.-Regts. statt, wird von Oberst Matyska geleitet und erfreut sich zahlreicher Zuschauerschaft. Die bisherigen Spielergebnisse waren folgende:

Dienstag, 11. September. Herreneinzel: Komorowski (W.K.S.) — Jankowski 6:2, 6:0. Abromeit (S.C.G.) — Krzyżagórski (Ol.) 6:1, 6:0. Dameneinzel: Kulinna (S.C.G.) — Bartoszyńska (Ol.) 6:4, 6:0.

Mittwoch und **Donnerstag,** 12. und 13. September. Herreneinzel: Landsberg (Ol.) — Morzinek 6:1, 6:4. Rudnicki (W.K.S.) — Krupka (W.K.S.) 6:4, 6:3. Michalak (Ol.) — Wislawski (W.K.S.) 6:1, 6:3. Czerwiński (Ol.) — Jurkiewicz (W.K.S.) 6:0, 6:1. Witkowski (Ol.) — Morawski (Ol.) 6:4, 8:10, 6:4. Hebell (Sok.) — Bączyński (W.K.S.) 1:6, 2:6. Meißner (S.C.G.) — Galązka 6:4, 6:3. Dameneinzel: Kulczyk (Ol.) — Strzyżowicz (Sok.) 6:1, 6:4. Ruprecht (Ol.) — J. Koliwer (S.C.G.) 6:4, 6:2. H. Koliwer (S.C.G.) — Ładoś (W.K.S.) 6:4, 6:4. Pasternak (W.K.S.) — Lanżanka (W.K.S.) 6:3, 6:0. Andrót (Ol.) — Witkowska (Ol.) 6:1, 6:1. Gemischtes Doppel: Andrót (Ol.), Witkowski (Ol.) — Lanżanka (W.K.S.), Wojtuściszyn (W.K.S.) 6:1, 6:0. Herrendoppel: Michalak (Ol.), Landsberg (Ol.) — Komorowski (W.K.S.), Sielski (W.K.S.) 2:6, 7:5, 6:2. Senioren: Giese (S.C.G.) — Szteger (Ol.); Giese ohne Spiel gewonnen. *

× **Weiteres Steigen der Weichsel.** Am Donnerstag nachmittags 2 Uhr betrug der Wasserstand des Weichselstromes 3,40 Meter über Null. Gegenüber dem letzten Sonnabend und Sonntag, als der Pegel ein Stromniveau von 1,45 Meter über Null zeigte und das erneute Wachsen des Wassers seinen Anfang nahm, bedeutet es eine Zunahme von 1,95 Metern. *

× **Ein neuer Spielplatz im Stadtpark,** neben dem Restaurant „Waldhäuschen" (Leśniczówka), wird laut Beschluß der Stadtverwaltung an Stelle des früheren Sandspielhügels eingerichtet werden. Zuerst soll eine gemauerte Umzäunung gebaut werden. Beiderseits werden gemauerte Steintreppen zum Aufgang dienen. Das ganze Terrain gedenkt man zu erweitern und mit Turngerätschaften, Bänken usw. auszustatten. — Hoffentlich wird diese neue Anlage nicht wieder, wie es bekanntlich bei dem bisherigen Spiel- und Turnplatz der Fall war, willkommenes Objekt für langfingerige Beutejäger, die alles nicht Niet- und Nagelfeste mit sich nehmen. Dann würden auch die wieder aufzuwendende Arbeit und Geldausgaben vergeblich sein. Mit Rücksicht darauf, will man eben ja schon alles, was nur möglich ist, in Steinbau herstellen. *

× **Die Arbeiten beim entstehenden Botanischen Garten** zwischen Kuntersteinerstraße (Gen. Bema) und Schwerinstraße (Sobieskiego) erstrecken sich zurzeit u. a. auf die Herstellung der gemauerten Einfriedigungen an diesen beiden Straßenschmalseiten der Anlage. Die einen Meter hohen Vormauern werden Pergolen tragen. *

* **Das elterliche Haus verlassen** hat am 9. d. M. die 16jährige Tochter Wanda des Kazimierz Górski, Börgenstraße (Sienkiewicza) 25, und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Das Mädchen ist mittleren Wuchses, hat dunkelblondes Haar und trug ein dunkelblaues, geblümtes Kleid, schwarzes Barett mit weißen Streifen, dunklen Mantel, helle Strümpfe und schwarze Halbschuhe. Bei ihrem Fortgang hatte die Vermißte eine Eisenbahnfahrt-Legitimation bei sich. Etwaige Mitteilungen über die Verschwundene sind an die nächste Polizeistelle zu richten. *

× **Eine gewerbsmäßige Betrügerin** ist die verwitwete Irena Dąbrowska, eine Frau mittleren Alters und von recht würdigem Aussehen. Infolge ihres sicheren Auftretens weiß sie sich immer wieder von umgarnten Mitmenschen Geld zu ergaunern. In Bromberg wurde sie seinerzeit wegen Schwindeleien zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. In der Haft simulierte die D. Krankheit und erreichte auch ihre Beurlaubung. Diese freie Zeit benutzte sie, um in Graudenz ein neues Ding zu drehen. Einer alten Frau namens Friede stellte sie sich als vermögende Gutsbesitzerin vor, erzählte ihr von einem großen Depositen-Konto bei einer Thorner Bank und bat, da sie sich, nur vorübergehend natürlich, in Geldverlegenheit befinde, um ein Darlehen von 450 Złoty. Sie erhielt auch den Betrag, natürlich auf Nimmerwiedersehen für die gutgläubige Geberin. Jetzt mußte sich die Gaunerin vorm Burggericht ihres Schwindels wegen rechtfertigen. Sie war geständig, versprach scheinbar aufrichtig Besserung und versicherte, von nun ab wolle sie niemand mehr betrügen. Auf zwei Jahre Gefängnis lautete das Erkenntnis des Richters, der sich durch das gutgespielte, Reue vortäuschende Verhalten der alten Sünderin nicht irreführen ließ. *

Thorn (Toruń)

Vom Hochwasser.

ǂ **Vom Hochwasser.** Im Verlaufe des letzten Tages um 30 Zentimeter angewachsen, betrug der Wasserstand Donnerstag früh 3,64 Meter über Normal. Die Wassertemperatur hat sich infolge der Hundstagshitze auf etwa 15½ Grad Celsius erhöht. — Die Schlepper „Delfin" und „Fortuna" starteten von hier nach Bromberg, Schlepper „Zamojski" mit zwei Kähnen nach Danzig. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec" und „Jagiełło" bzw. „Fredro", in entgegengesetzter Richtung „Eleonora" bzw. „Francja" und „Krakus". **

v **Schuß in der Breitestraße.** Der bei dem Restaurateur Gracjan Dąbrowski, Schillerstraße (ul. Szczytna), beschäftigte Laufbursche Szwarc erhielt heute vormittag den Auftrag, zwei Doppelflinten nach der Privatwohnung zu bringen. Auf dem Wege dorthin traf Szwarc seinen Freund Borkowski, dem er eine Flinte zum Tragen gab. In der Breitestraße (ul. Szeroka) angekommen, nahmen die beiden „Schützen" die Flinten von den Schultern und fingen damit zu spielen an. Szwarc legte auf den vor dem Hause der Firma „Kantorowicz" stehenden Zeitungsverkäufer an und „drohte" ihn zu erschießen. Natürlich folgte Borkowski sofort diesem „guten Beispiel" und suchte sich den vor dem genannten Hause stehenden Laternenpfahl als Ziel aus. Beim weiteren Manipulieren an der Flinte löste sich plötzlich zum größten Entsetzen der in allernächster Nähe befindlichen Straßenpassanten ein Schuß und die ganze Schrotladung drang auf den Bürgersteig neben dem Laternenpfahl. Dieser ungewöhnliche Vorfall verursachte eine große Menschenansammlung. Es erschien aber auch die Polizei, die die beiden Knaben festnahm und mitsamt den Waffen zum Kommissariat brachte. Die Hauptschuld an dieser Schießerei trifft natürlich den Waffenbesitzer selbst, der zwecks Aufnahme eines Protokolls gleichfalls den Weg zum Kommissariat antreten mußte. **

ǂ **Neben vier kleinen Diebstählen** meldet der Polizeibericht vom Mittwoch noch eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Festgenommen wurde eine auf der Eisenbahn ohne Fahrkarte angetroffene Person. Zwei Leute, die sich auf eisenbahn-fiskalischem Gelände herumtrieben, wurden der Burgstarostei übergeben, zwei andere wegen Diebstahls in Polizeiarrest gesetzt. **

ǂ **Aus dem Landkreise Thorn, 13. September. Glücklich dem Tode entronnen ist der 83 Jahre alte Franciszek Kociniewski aus Bolumin, Kreis Culm. Als er in der Abenddämmerung mit seinem Fuhrwerk Wybcz passierte, fuhr der von Unislaw nach Thorn passierende Zug auf den Wagen auf. Während der Greis mit dem Schrecken davonkam, wurden ein Hinterrad und die Deichsel des Wagens zertrümmert. Durch die eingeleitete Untersuchung soll die Schuldfrage geklärt werden.** **

v **Culmsee** (Chełmża), 13. September. Die Wahl des neuen Bürgermeisters findet am Sonnabend, 15. September, statt. Es bestehen nur die beiden Kandidaturen der Herren Barwicki und Dropiński.

tz **Konitz (Chojnice), 13. September. Ein Verkehrsunfall, der leicht furchtbare Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern in der Nähe von Czersk. Der Konitzer Starost kehrte mit dem Auto zusammen mit dem Pfarrer Tychowski aus Konarzyn von der Beerdigung des Domherrn Ziemkowski aus Long zurück. In der Nähe von Czersk trafen sie unvermutet auf einen Wagen der Brauerei Kunterstein und bei dem plötzlichen Bremsen überschlug sich das Auto zweimal. Glücklicherweise wurden die Insassen nur leicht verletzt.**

Durch Verfügung der Wojewodschaft finden in Konitz jährlich acht Viehmärkte und zwei Krammärkte statt. Der erste dieser neu eingerichteten Viehmärkte traf auf den heutigen Donnerstag. Da die Landbevölkerung von diesem Markt nichts wußte, war der Viehauftrieb nur sehr klein. Es wurden auch nur geringe Umsätze erzielt. Rindvieh brachte 130 und 160 Złoty. Pferde kosteten 120—250 Złoty.

Vor dem Konitzer Kreisgericht hatte sich am Donnerstag der Pferdehändler Löwenthal aus Konitz wegen Beleidigung polnischer Offiziere zu verantworten. Bei ihm waren mehrere Offiziere und Pferde einquartiert. Er soll nach eidlicher Aussage des Zeugen Belzerowski eine abfällige Bemerkung gemacht haben, als nach deren Fortzug sein Arbeiter den Hof von Pferdedung reinigen mußte. L. bestritt jede Schuld und auch sein Arbeiter behauptete unter Eid, nichts gehört zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 100 Złoty Geldstrafe bezw. 20 Tagen Arrest. Gegen das Urteil wurde sofort Berufung eingelegt.

Der bereits vorbestrafte Alois Schröder aus Culmsee wurde vom Konitzer Gericht heute zu sechs Monaten Gefängnis mit 2jähriger Bewährungsfrist verurteilt. Er war heimlich über die Grenze nach Deutschland gegangen, hatte dort zwei Diebstähle verübt und dann versucht, die Beute nach Polen zu schmuggeln. Dabei wurde er verhaftet. Er bewies sein edles Herz dadurch, daß er auf die Frage des Richters, warum er in Deutschland gestohlen hätte, antwortete: „Ich wollte nicht in meiner Heimatstadt stehlen!"

Pelagia Musolf fand eine Handtasche der Frau Albrecht aus Konitz und eignete sich deren Inhalt von 59 Złoty an, wofür sie sich zum Teil Ware kaufte. Sie wurde verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

In große Trauer versetzt wurde eine Familie in Konarzyn. Der 16jährige einzige Sohn schoß sich am Dienstag abend eine Kugel in die Schläfe, die den sofortigen Tod herbeiführte. Dem Vernehmen nach soll der Jüngling sich einen geringfügigen Streit sehr zu Herzen genommen haben.

Am hellen Tage wurden einem Knecht der Frau Gatz in Osterwick sämtliche Kleidungsstücke und Schuhe aus der Kammer gestohlen. Der Dieb konnte noch nicht gefaßt werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 13. September. Unbekannte Diebe drangen in die Wohnung des Landwirts Franciszek Lidsbarski in Quaschin ein und nahmen zwei silberne Taschenuhren u. a. Sachen für etwa 200 Złoty mit.

Die anhaltend warme Witterung lockte bei den Himbeersträuchern zum zweiten Male Blüten hervor, aus denen sich jetzt Früchte zu röten beginnen. Auch Erdbeeren in manchen Gärten blühen wieder. — Eine recht reiche Pilzernte liefern in diesem Jahre die umliegenden Wälder Neustadts.

v **Vandsburg** (Więcbork), 13. September. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 0,90—1,00, die Mandel Eier 1,00, Äpfel 0,10, Birnen 0,15, Pflaumen 0,05 pro Pfund. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar Absatzferkel mit 10—15 Złoty gehandelt.

In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe Eingang in die Wohnung des Lehrers Grunert in Lindebuden, wo sie eine Menge Wäsche stahlen und mit ihrer Beute unerkannt entkamen. — Der Besitzerfrau A. Glaser in Pempersin wurden des Nachts eine Menge Äpfel und Gurken aus dem Garten gestohlen.

Die Frau des Grenzbeamten Bielski in Kl. Lutau wurde während einer Radfahrt von einem vorüberfahrenden Wagen angefahren und zu Boden geschleudert, wodurch sich Frau B. erhebliche Verletzungen zuzog, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Fahrrad wurde auch ziemlich demoliert.

Zempelburg (Sępólno), 13. September. Unlängst wurde dem Händler Bratz in der Józefa Pilsudskiego-Straße von einem unbekannten Diebe während seiner Abwesenheit sein Herrenfahrrad vom Hofe gestohlen, mit dem der Täter schleunigst zu entkommen suchte. Da der Diebstahl jedoch von Nachbarsleuten bemerkt wurde, machte man sich an die Verfolgung des Diebes, der die Richtung nach dem Dorfe Klein-Zirkwitz einschlug, wobei es gelang, das gestohlene Fahrrad, das der Dieb in dem am Wege befindlichen Wäldchen des Gutes Schönhorst liegen gelassen hatte, wieder zu erhalten. Der Täter selbst war jedoch im Walde verschwunden.

Freie Stadt Danzig.

Ein Storch als Zoppoter Kurgast und Schiffspassagier.

Die Besucher des Zoppoter Seesteges hatten dieser Tage ein Erlebnis besonderer Art. Um das Herbstprogramm der Kurverwaltung zu bereichern, erschien plötzlich ein Jungstorch über dem Seesteg und suchte sich in elegantem Gleitflug zum Erstaunen aller einen Landeplatz auf dem im flimmernden Sonnenglanz befindlichen Seesteg. Ein „mächtiger Schreck" bemächtigte sich hauptsächlich der Damenwelt, als Freund Adebar in stolzen Schritten der Seestegplattform zustrebte. Bei der Kinderwelt löste das Erscheinen des Vogels große Freude aus. Trotz der „Unruhe", die sein Erscheinen ausgelöst hatte, prominierte der Storch, umringt von der Kinderwelt ruhig weiter. Inzwischen erschien der Inspektor des Warmbades, Schalldach, nahm den Storch, der keine Anstalten zum Fortfliegen machte, auf die Arme und brachte ihn auf den Hof des Warmbades, wo er ein Mittagsmahl vorgesetzt erhielt. Nach einer Ruhepause erhob der Jungstorch seine Schwingen und flog wieder davon. Immer wieder versuchte er auf dem Seesteg zu landen. Der am Seesteg liegende Dampfer „Schwan" der Fahrgäste für eine Hafenrundfahrt aufnahm, wurde das Landeziel des Storches. Ohne auf die vielen Menschen zu achten, ließ er sich auf das Dach des Steuerhauses nieder und verließ dieses auch nicht, als die Dampfsirene ertönte. Wahrscheinlich wollte auch er sich einmal die Welt von einem Schiff aus betrachten, und so fuhr er dann ohne den Fahrpreis zu entrichten, in Richtung Danzig mit. Über das weitere Schicksal Adebars, der wahrscheinlich den Anschluß nach dem Süden verpaßt hat, ist im Augenblick nichts bekannt.

Kongreß für moralische Erziehung
in Krakau.

In der Aula der Jagiellonischen Universität in Krakau wurde am Dienstag der **VI. Internationale Kongreß für moralische Erziehung**, dessen Protektorat der Präsident der Republik, Professor Ignacy Mościcki übernommen hatte, eröffnet. Am zahlreichsten sind unter den 28 Staaten, die ihre Delegierten entsandt hatten, Deutschland und Frankreich vertreten. Die Eröffnung des Kongresses vollzog der Rektor der Jagiellonischen Universität, Professor Maziarski, der den Kongreßteilnehmern herzliche Worte der Begrüßung entbot. Im Namen der Regierung sprach **Kultusminister Waclaw Jendrzejewicz**, der in einer längeren Ansprache auf die Bedeutung der moralischen Erziehung sowohl im Leben der einzelnen Individuen wie auch der ganzen Volksgemeinschaft hinwies.

„Seit dem 18. Jahrhundert“, so sagte er, „datiert im Polnischen Staate die große Sorge um die moralische Erziehung der Jugend. Die nationale Tradition hinterließ uns eine Erinnerung, die ausdrücklich umschreibt, was diese Arbeit an der Moralität in der Erziehung sein soll. Sie soll nicht sein: eine sentimentale „moralische Lehre“, die der Jugend durch reiche Pädagogen gnädigst gegeben wird, nicht steife Kanons und Bestimmungen, die durch Hervorzauberung eines blinden Gehorsams eine „befohlene Moralität“ bilden, sondern eine lebendige erzieherische Arbeit, die sich auf starke moralische Grundlagen stützt. In Polen hat sich seit dem 18. Jahrhundert die Überzeugung gefestigt, daß die individuelle Moral die kollektive Moral bilde und daß dann wieder auch von der Bildung der kollektiven Moral die Bildung des Moralgefühls in den Individuen abhängt.“ Die moralische Erziehung müßte daher in gleichem Maße die selbsterzieherische Arbeit der Individuen umfassen, die dann zu höheren geistigen Strukturen emporklimmen, wie auch die Arbeit an der Bildung der Fähigkeit zum sozialen Zusammenleben der Individuen untereinander. Die letzte Kette der moralischen Erziehung müßte schließlich ihre geschickte Einführung in das, in dem staatlichen Rahmen organisierte soziale Leben, sowie in das Zusammenleben der Staaten untereinander zum Wohle der ganzen Menschheit bilden.

Die Erzieher aller Länder, ihre Kultusbehörden und die breiten Volksmassen müßten dafür sorgen, daß zwischen den moralischen Forderungen der Eltern, der Lehrer und der Welt Harmonie und Eintracht herrsche. Man muß daher, wenn man sich mit den allen Menschen gemeinsamen moralischen Grundlagen beschäftigt, stets daran denken, die moralischen Forderungen, die an die Kinder und die Jugend von den Eltern, Lehrern, Volksgemeinschaften, Staaten und von der Menschheit gestellt werden, auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Damit in moralischer Beziehung starke Individuen herangebildet werden, muß man Widersprüche beseitigen und mildern, die Zwiespälte oder innere Zusammenbrüche und manchmal sogar Tragödien hervorrufen. Zum Schluß wünschte der Vertreter der Polnischen Regierung gleichzeitig als Kultusminister dem Kongreß fruchtbare Beratungen über die Themen, die heute in der Zeit der Niederbrüche und Neu-Entwicklungen der Welt nicht allein für die einzelnen Völker, sondern auch für die ganze Menschheit eine besondere Bedeutung haben.

Unter den Begrüßungsansprachen der Gäste wäre noch die des **Professors Gould aus England**, des Schöpfers dieser ganzen internationalen Bewegung zu nennen, der betonte, daß der Gedanke, irgendeine gemeinsame moralische Grundlage in der Erziehung aller Kinder der Welt zu finden, immer mehr die modernen erzieherischen Kreise durchdringe. Die Herzen und Gemüter der Kinder, so sagte er, sowohl der europäischen wie auch der kleinen Negerkinder reagieren in gleicher Weise (??) auf das Gute, Schöne und auf das Glück. Erinnern wir uns an das Leben Kosciuszkos. Dieser große polnische Nationalheld, der große humanitäre Geist und amerikanische Freiheitskämpfer, half den englischen Gefangenen, indem er ihnen Lebensmittel und Kleidung schickte. Viele Jahre später brachte im fernen Australien der Urenkel eines dieser Gefangenen, als er einen Polen in Not fand, diesem dasselbe Herz entgegen, wie es Kosciuszko seinerzeit seinem Großvater gegenüber tat. Es steht in den Büchern, daß Kosciuszko gestorben und hier in Krakau beerdigt ist; aber ich sage Ihnen, daß Kosciuszko lebt! Er lebt in den Herzen aller Polen. Er lebt in dem Samariterdienst an dem Australier. Dieselben Gefühle, Not und Freude, empfinden alle Völker in Europa, Afrika, Amerika und Australien. Schwierig, aber erhebend ist das Thema der Beratungen des gegenwärtigen Kongresses: Die allen Menschen gemeinsamen moralischen Kräfte, ihre Entstehung und ihre Entwicklung durch die Erziehung. Dieses Thema klingt wie die Strophe des schönsten Liedes, wie eine Morgenhymne der Menschheit.“

Gould gab seiner Überzeugung Ausdruck, es werde die Zeit kommen, da alle Völker und alle Zivilisationen der ganzen Welt den Geist der universellen Brüderlichkeit in sich entdecken werden. —

Die Vortragsreihe **eröffnete Professor Brunsvick** aus Paris, der Delegierte der Sorbonne, der in seinem Referat über die allen Menschen gemeinsamen moralischen Kräfte und über die Wirksamkeit der moralischen Erziehung sprach. Er sagte u. a., daß die Schaffung irgend einer gemeinsamen Ethik von uns dieselbe Geistesanstrengung erfordert, wie einst die Entdeckung des physischen Weltalls: die Anstrengung der Abkehr von den Rücksichten des natürlichen Egoismus. Wenn unsere Kinder hiervon durchdrungen sind, so werden sie die volle Urteils- und Willensfreiheit besitzen, und das Erziehungsproblem ist gelöst.

Weitere Referate hielten Professor Petersen aus Jena über die nationalpolitische Bildung der menschlichen Ethik und Professor Halecki aus Warschau über die moralische Abrüstung.

(Verzeihung: wir halten diesen Kongreß für eine recht sinn- und nutzlose, mithin für eine etwas unmoralische Angelegenheit.)

Was du auch tust, um reiner, reifer, freier zu werden, du tust es für dein Volk.

Treitschke

Heinrich von Treitschke,
ein Vorkämpfer für das geeinte Reich.

Zu seinem 100. Geburtstag am 15. September 1934.

Aus einem namhaften, von echtem Deutschtum beseelten Geschlecht ging der Historiker Heinrich von Treitschke hervor, der berühmteste neben Leopold von Ranke. Sein Großvater schon, Georg Friedrich von Treitschke, erwarb sich unsterbliche Verdienste. Als Regisseur und Hausdichter am Wiener Burgtheater war er ein vertrauter Freund Beethovens und schrieb ihm den Text zu „Fidelio“. Heinrich von Treitschkes Vater wiederum erfreute sich in militärischen Kreisen als Generaladjutant des Königs Friedrich August von Sachsen und als Kommandant der einzigen sächsischen Festung Königstein eines hervorragenden Rufes.

Schon zeitig erkannte er in seinem Sohne Heinrich die guten Anlagen für Geschichte und mühte sich bestens um ihre Entfaltung. So gab er den Knaben nach voraufgegangenem häuslichen Unterricht zunächst in eine private Lateinschule und später in die Kreuzschule zu Dresden, deren berühmteste Schüler der Freiheitskämpfer und Dichter Theodor Körner und Richard Wagner waren. Mit höchster Auszeichnung legte hier der erst 16jährige Heinrich von Treitschke die Schlußprüfung ab und bezog nun die Universität Bonn, an der damals noch Ernst Moritz Arndt und Karl Simrock wirkten.

Bereits 1854 erwarb er sich dann in Leipzig mit einer Dissertation über die Produktivität der Arbeit den Doktorgrad. An den Universitäten Heidelberg und Göttingen arbeitete er darauf an seiner Habilitationsschrift „Über die Gesellschaftswissenschaft“, durch die er schon nach weiteren fünf Jahren die Lehrberechtigung erwarb. In Leipzig und Freiburg, Heidelberg und Berlin wirkte er nun als geschätzter Dozent von glänzender Rednergabe.

Heinrich von Treitschke hatte schon vor dem schleswig-holsteinischen Konflikt und vor dem Kriege von 1866 erkannt, daß einzig und allein der Partikularismus, die Kleinstaaterei den Weg zum Deutschen Reich versperre, und wandte sich nun offen einer spezifisch-preußischen Staatsgesinnung zu, aus der heraus er für eine geeinte Monarchie unter Führung der Hohenzollern eintrat. Seine Forderungen zur Erreichung dieses Zieles gingen so weit, daß er betonte, die Einigung Deutschlands müsse auf revolutionärem Wege erfolgen, die sich widersetzenden Fürsten seien zu vertreiben, ihre Länder zu annektieren. In diesem Sinne führte er auch die Leitung der preußischen Jahrbücher, die er von 1866 bis 1889 innehatte.

Natürlich geriet Heinrich von Treitschke, der noch immer dem Lehrkörper der Sächsischen Landesuniversität angehörte, in starke Konflikte mit der sächsischen Regierung, und überdies war ein Zerwürfnis mit seinem Vater, der als sächsischer Offizier in hervorragender Position treu zu seinem König hielt, unausbleiblich. Dem Sohn aber stand das Ideal der deutschen Einheit höher als Rücksichtnahme auf kleinstaatliche Belange. Nur von einem großen Deutschen Reich erwartete er die Erfüllung der höchsten sittlichen Aufgaben und die volle Entfaltung des deutschen Charakters.

So sah Treitschke in Kaiser Wilhelm I., Bismarck, Moltke und Roon die Führer des Reiches und befehdete die Klerikalen, die aufkommenden sozialistischen Ideen, war gleichzeitig auch einer der ersten Vorkämpfer in der Judenfrage. Im Jahre 1880 erschien seine lange Zeit völlig vergessene Schrift „Ein Wort über unser Judentum“. Noch unbekannter sind seine 1859 veröffentlichte Gedichtsammlung „Studien“ und die wenig später herausgebrachten „Vaterländischen Gedichte“, die vielfach denen Emanuel Geibels nicht nachstehen.

Von 1871 bis 1888 gehörte Treitschke dem Reichstag als Mitglied an und blieb auch in dieser Eigenschaft ein Rufer im Kampf für des Reiches Herrlichkeit. In jener Zeit wirkte er nicht nur als akademischer Lehrer, sondern auch besonders tatkräftig als politischer Publizist, überall den Gedanken der Freiheit als Grundlage der deutschen Zukunft verfechtend.

Im Jahre 1879 erschien dann der erste Band seiner umfassenden „Deutschen Geschichte im 19 Jahrhundert“, jenes aufsehenerregenden Werkes, das bis heute nichts von seinem Wert eingebüßt hat, ja, das erst letzthin in einer Volksausgabe mit einer Einleitung von Alfred Rosenberg neu erschien. Von glühender Vaterlandsliebe und leidenschaftlicher Abneigung gegen den Liberalismus ist es getragen und obendrein meisterlich in Sprache und Darstellung. Während Treitschke noch den letzten Band dieses einzigartigen Buches schrieb, setzte der Unerbittliche seinem Wirken am 28. April 1896 ein jähes Ende. Nach seinem Tode wurden noch verschiedene vaterländische Schriften, vor allem auch seine Vorlesungen, seine Reichstagsreden und sein stattlicher und aufschlußreicher Briefwechsel veröffentlicht.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 16. September.

Deutschlandsender.

06.15: Konzert. 08.00: **Stunde der Scholle.** 08.55: **Deutsche Feierstunde.** 11.00: **Der Jahresring.** 11.20: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.00: **Kinderfunkspiele.** 14.45: **Eine Viertelstunde Schach.** 15.00: **Melodien aus Puccini-Opern** (Schallpl.). 16.00: Militär-Doppelkonzert. 18.00: **Plautermann meint . . .** 18.30: **„Tag des deutschen Volkstums.“** Funkbericht aus dem Stadion Eichkamp, Berlin. 12 000 **auslandsdeutsche Kinder singen.** 18.50: **Eins, zwei, drei im Sanseschritt . . . Tanz auf Schallplatten.** 19.30: Funkbericht vom Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Finnland in Berlin. 20.00: **Bunter Abend.** 22.00: Nachr. 22.35: **„Rügenwaldermünde West 5 . . .!“ Wie entsteht der Seewetterbericht?** 23.00—00.30: **Tanzmusik.**

Breslau-Gleiwitz.

05.00: **Konzert.** 06.15: **Konzert.** 08.15: **Nordische Orgelmusik.** 09.00: Chorkonzert. 10.30: Schubert. 11.20: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.25: Ländl. Schallplatten-Kabarett. 16.00: Konzert. 18.00: Zeitfunk. 19.00: **Stunde des Auslandsdeutschtums.** 20.00: Musikalischer Stafettenlauf Breslau—Berlin.

Königsberg-Danzig.

06.15: Konzert. 09.00: **Christliche Morgenfeier.** 11.00: Neue deutsche Dichtung. 11.20: **Bach-Kantate.** 12.00: Konzert. 14.35: Schleizer Dreiecksrennen. **Funkbericht von den letzten Runden.** Dazwischen: Unterhaltungskonzert. 16.00: Königsberg: Der narkotisierte Tenor. Erzählung von P. du Bois-Reymond. 16.00: Danzig: R. Queisner: Die Vögel ziehen . . . 16.25: Konzert. 17.30: Lieder mit Instrumenten. 18.30: Hausmusik. 18.30: Danzig: Neuentdeckte vierhändige Klaviermusik. 19.00: Autorenstunde. Heinrich Zillich liest Erzählungen aus Siebenbürgen. 19.30: **Funkbericht vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Finnland in Berlin.** 20.15: **„Das Nachtlager in Granada“.** 22.20: **Schlußkampf des Internationalen Europa-Fluges in Warschau.** 22.40—00.30: Tanzmusik.

Leipzig.

06.15: **Konzert.** 08.20: **Alte und neue Volksweisen.** 09.15—09.45: Morgenfeier. 10.00: **Das ewige Reich der Deutschen.** 10.55: Schleizer Dreiecksrennen. 11.20: **Gott ist mein König. Kantate von Joh. Seb. Bach.** 12.00: **Platzmusik.** 13.00: **Konzert.** 13.45: Schleizer Dreiecksrennen. 14.15: Deutsches Bauerntum. 14.45: Schleizer Dreiecksrennen. Rennen der großen Klassen und Berichte von den letzten Runden. Dazwischen Unterhaltungsmusik (Schallpl.). 16.00: **Wartburgschicksal.** 16.20: **Konzert.** 17.25: Otto Ludwig zum Gedächtnis. 17.55: **„Elbvolk“**, Hörfolge von E. Zöllner. 18.40: **Volksmusik.** 19.30: **Funkbericht vom Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Finnland in Berlin.** 20.00: Aus deutschen Opern. 22.50—00.30: **Tanzmusik.**

Warschau.

09.03: Schallplatten. 12.15: **Konzert.** 14.00: **Schallplatten.** 14.35: Chorkonzert. 15.35: **Schallplatten.** 16.45: **Kinderstunde.** 17.00: Tanzmusik. 19.00: **Volkstümliche Melodien.** 21.00: Heitere Sendung. 23.00: **Europaflug.** 23.10: **Tanzmusik.**

Ein Besuch des Schlachtfeldes von Tannenberg 1915.

Von **Friedrich Just.**

IX.

Wir sind am Ziel, blühendes Heidekraut deckt den Abhang. Ich beurlaube mich, um die Russenhöhe aufzusuchen. Dort ist noch ein Grab. Ich muß wieder zurück zur Chaussee, gehe aber im Tale entlang. Ein gut Stück Weg. Wie lieblich ist das Tal und die Höhen! Auf beiden Seiten steigen die Bäume, Tannen, Kiefern, Birken hinab an die Wiesen am Bache. Liebliches, friedliches Tal. Und deine Stille hat vor einem Jahre Kanonendonner durchbrüllt!

Nun gehe ich auf der Chaussee hindurch durch das Tal. Unwillkürlich trete ich leise auf und sehe auf meine Füße, ob sie auch auf einen Menschenleib treten oder auf Blut. Dort oben wird eine neue Scheune gebaut. Die alte war das Bollwerk der russischen Stellung, aber unsere schwere Artillerie hat gut getroffen, und Steine, Erde, Maschinengewehre, Holz, Arme, Beine und Leiber sind in die Luft geflogen. Auf jenen Chausseebäumen saßen russische Schützen und schickten den Tod in die Reihen der Stürmer, bis auch sie abgeschossen wurden. Ich biege rechts auf einen Feldweg ab. Kümmerliche Kiefern sind am Fuße, russische Drahtverhaue sind durchgezogen. Die Höhe ist kahl. Da liegen zwei Gräber, Heidegräber, von der Liebe geschmückt. Auf dem Querbalken des großen Birkenkreuzes ist die Grabschrift eingeschnitten: „Den Helden vom LR. 18, 28. 8. 1914. 99 Kmd.“ Am Fuße des Kreuzes ist ein kantiger Stein aufgerichtet, in den der Liebeswunsch der überlebenden Kameraden hineingeritzt ist: „1914 Ruhet sanft.“ 99 Landwehrleute! Und von der andern Höhe schaut das Kreuz der 92 herüber. Dies ist aber nur ein winziger Abschnitt aus der Schlacht bei Tannenberg. Mit wieviel Blut bist du erkauft worden, du Rettung deutschen Landes! Und wer an diesem Tage dabei war! Einer von den Achtzehnern schreibt davon: „Als die Nacht ihre Fittiche über das Blutfeld senkte, da lagen wir uns weinend in den Armen. Wir weinten, und unsere Tränen vermischten sich mit dem teuren Herzblut unserer erstarrten Kameraden, auf die der Mond sein fahles Licht ergoß. — „Wir treten zum Beten!“ — „Nun danket alle Gott!“ so beschloß die Berliner Landwehr den Bluttag bei Tannenberg. Und so mancher, der es lange nicht mehr getan hat, er hat zu seinem Gott im Himmel gebetet, ganz leise und still, aber so innig und fest. Er hat sich in diesen Stunden furchtbarster Not an seinen Gott geklammert: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich dann!“

Ich gehe, den Hut in der Hand, langsam die Höllen-, Todes-, Helden- und Siegesstraße zurück. Ein Bild steht vor meiner Seele: Leonidas mit den dreihundert Spartiaten am Engpaß zu Thermopylä. Viel gefeiert, viel gerühmt, mit stolzer Ehrentafel, in allen Schulen als Beispiel des Heldenmutes und Heldentodes vorgestellt. In dem Engpaß, durch den ich schreite, ist Größeres geleistet worden. Hier sind Familienväter durch den Eisenregen gestürmt; und es ist in den Zeitungen gar nichts Sonderliches hierüber geschrieben worden, die Kameraden haben den Gefallenen auch keine Ruhmesinschrift aufs Grab geschrieben. Die deutsche Landwehr hält solch eine Tat für eine selbstverständliche Pflicht, für die sie kein besonderes Lob erwartet. Von dem Schweizer Winkelried wird uns auf der Schulbank eingeprägt, er habe mit den Worten: „Sorgt für mein Weib und meine Kinder“ sich die feindlichen Lanzen in die Brust gebohrt, um den Kameraden eine Gasse zu bahnen. Hier sind Hunderte von Winkelrieds vorgestürmt, um eine Gasse zu brechen, hat keiner vorher verlangt: „Sorgt für mein Weib und meine Kinder“, weiß auch keiner ihre Namen und kündet ihren Ruhm. Der deutsche Landwehrmann hält es für eine selbstverständliche Pflicht, für Heimat und Herd sein Leben einzusetzen und zu opfern.

Nun bin ich wieder an dem Grabe des 5. Landwehrregiments. Welch unbewußte Symbolik liegt in den beiden Höhengräbern! Sie haben sie gesondert, die Regimentsangehörigen, und haben sie aus dem Grunde auf die Höhe gebracht; denn sie haben gesiegt, die Toten, die Überlebenden haben nur die Früchte der Gefallenen eingesammelt. Und zu beiden Seiten des Tales, gleichsam als Wächter, sie sind deutsch geblieben die Fluren und Heimstätten hüben und drüben. Hier liegt nun auch jener Ansiedler begraben. Ich pflücke ein Zweiglein Immergrün ab. Das will ich der Witwe geben als Gruß ihres Mannes.

Wie vieler Menschen Schicksale doch auf solch engem Raume zusammentreffen! Vorher so weit zerstreut im deutschen Vaterlande, und nun so eng vereint. Und die Angehörigen sind ebenfalls so weit auseinander und so verschieden an Reichtum, Ansehen, Bildung, Glück, aber die Schicksalsfäden laufen hier alle zusammen. Wie verschieden mag andererseits die Trauerkunde in den verschiedenen Herzen aufgenommen worden sein und noch jetzt nachklingen! Schicksale des einzelnen, was gelten sie, da um das Schicksal des ganzen Volkes eiserne blutige Würfel fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath über das Auslandsdeutschtum.

Deutsche Volksgenossen!

Es ist mir eine besondere Freude, in diesem Jahr persönlich an der Jahrestagung der DAJ teilnehmen und die Glückwünsche der Reichsregierung überbringen zu können.

Das Institut hat diesmal die Tagung in den Rahmen einer größeren kulturellen Veranstaltung hineingestellt. In der in Stuttgart stattfindenden Festwoche wird Gelegenheit geboten, die Schöpfungen deutschen Geistes und deutscher Phantasie aus den Werken von Auslandsdeutschen auf allen Gebieten der Kunst, der Musik, der Dichtung, der Literatur und der bildenden Kunst zu genießen. Zu gleicher Zeit widmen sich die Mitarbeiter des Deutschen Auslands-Instituts in ernsten Beratungen den großen und wichtigen Fragen der kulturellen Selbstbehauptung der Auslandsdeutschen und der Aufrechterhaltung ihrer kulturellen Beziehungen zum Muttervolk.

Wir Deutschen im Reich haben es gegenüber unseren Brüdern und Schwestern im Ausland verhältnismäßig sehr leicht.

Wir sind seit dem großen Umbruch des vorigen Jahres ein innerlich geschlossenes, fest gefügtes, von einem einheitlichen Willen beseeltes Volk, das unter der starken Führung seines Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler steht. Die Tage von Nürnberg, die soeben verklungen sind, haben uns und aller Welt hierfür wieder einen erhebenden Beweis erbracht.

Gewiß ist dem deutschen Volk und Reich seine Behauptung inmitten fremder Völker und Staaten keineswegs leicht gemacht. Aber wir können die großen außenpolitischen Aufgaben, die uns bevorstehen, wagen, in dem sicheren Bewußtsein, daß die Erhaltung unserer völkischen Eigenart nicht bedroht ist und daß sie uns niemand nehmen kann.

Ganz anders unsere Volksgenossen im Ausland, insbesondere die außerhalb der Reichsgrenzen lebenden deutschen Volksgruppen. Sie müssen täglich schwer um die Erhaltung dessen ringen, was uns im Reich ohne weiteres sichergestellt ist, und was auch ihnen gleich uns das teuerste und das für die Erhaltung ihrer Existenz wichtigste ist, nämlich die Wahrung der von den Vätern ererbten Sprache, Religion, Sitte und Kultur. Was ist natürlicher, als daß sie zugleich den geistigen Austausch mit dem deutschen Volk in der Heimat dauernd gesichert wissen möchten? Und doch müssen wir immer wieder die Erfahrung machen, daß die Ideen, die wir in dem Volkstumsgedanken verkörpert sehen, von fremden Völkern vielfach nicht nur nicht verstanden, sondern absichtlich mißverstanden und falsch ausgelegt werden.

Das Volk, die Gemeinschaft derer, die gleichen Blutes, gleicher Sprache und gleicher Gesinnung sind, ist das Naturgegebene und Wesentliche, von dem der Nationalsozialismus ausgeht. In diesem Sinne hat, wie Sie, meine Volksgenossen, alle wissen, der Führer und Reichskanzler zu wiederholten Malen betont, daß unserer heißen Liebe zum eigenen Volk die Achtung vor fremden Völkern gegenübersteht. Daraus geht klar hervor, daß die Erhaltung und Förderung des deutschen Volkstums, wie sie der Nationalsozialismus will, nichts mit Imperialismus zu tun hat. Sie verträgt sich vielmehr durchaus mit den Rechten und Interessen anderer Völker.

Wir können feststellen, daß eine Reihe von fremden Völkern sich den Volkstumsgedanken zu eigen gemacht hat und daraus in der Praxis für ihre Völker weitgehende Forderungen herleitet. **Wenn einmal auch bei anderen Völkern das Eintreten für das eigene Volkstum eine glückliche Ergänzung finden sollte durch die Achtung vor der kulturellen Eigenart fremden Volkstums, wie sie unser Führer als Grundsatz nationalsozialistischer Weltanschauung so deutlich bekundet hat, dann dürfen wir davon glückliche Rückwirkungen auf das friedliche Zusammenleben der Völker erhoffen. Das deutsche Volk will jedenfalls nichts anderes als dies: mit fremden Staaten in Frieden leben und mit fremden Völkern friedliche und freundnachbarliche Beziehungen unterhalten.**

Die besonderen Methoden der Friedenssicherung, wie sie gerade jetzt von gewissen Regierungen empfohlen und versucht werden, können wir freilich nicht gutheißen.

Gerade weil wir den Frieden wollen, können wir nicht komplizierten und bedenklichen Vertragssystemen zustimmen,

die aus machtpolitischen Tendenz geboren, nur den Krieg gegen den Krieg vorbereiten wollen, und nach unserer Ansicht nicht zur Entspannung der Lage beitragen.

Was wir wünschen und anstreben, ist

die aufrichtige Verständigung von Staat zu Staat

ohne Bündnisse und Bündnisgruppen, die offene Aussprache über entgegenstehende Interessen und den Vergleich solcher Interessen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und der Gleichberechtigung.

Wenn wir heute **die große Idee des deutschen Volkstums** feiern, richten sich unsere Gedanken von selbst auf die Frage, die jetzt in besonderem Maße das ganze deutsche Volk bewegt und in naher Zeit zur Entscheidung kommen wird: die Saarfrage. Künstlich durch den Versailler Vertrag geschaffen, hat sie 15 Jahre kerndeutsche Volksgenossen äußerlich von uns getrennt und zugleich die politischen Beziehungen zu unserem westlichen Nachbar belastet. Der bevorstehenden Neuordnung dieses Zustandes sehen wir mit ruhiger Zuversicht entgegen, ist doch die Entscheidung in die Hände der Bevölkerung selbst gelegt, die am 13. Januar die einfache Tatsache bekunden wird, daß sie deutsch ist.

... Gewiß wird noch eine Reihe von Fragen im Zusammenhang mit der Beendigung des gegenwärtigen Saarregimes zu regeln sein. Aber es sind technische Fragen, die das politische Grundproblem und dessen Lösung nicht berühren und zu Schwierigkeiten schon deshalb nicht führen dürfen, weil der Vertrag selbst die klaren Richtlinien für die Regelung enthält. Auf Grund der Abstimmung unserer treudeutschen Saarbevölkerung und in Ausführung der vertraglichen Bestimmungen wird zu Beginn des nächsten Jahres das Saargebiet ohne Beschränkungen der deutschen Souveränität, für die der Vertrag keine Handhabe bietet, mit dem Vaterlande endlich wieder vereinigt werden.

Im Rahmen des großen Geschehens unseres Volkes leistet das Deutsche Ausland-Institut wertvolle Dienste. In weiser Selbstbeschränkung hat es sich von jeher für seine Arbeit die Grenzen wissenschaftlich-kultureller Betätigung gesetzt. Auf diesem Gebiet hat das Institut, wie ich zu meiner Freude feststellen kann, Hervorragendes geleistet. Eine, wenn auch wohl nicht gewollte Anerkennung, liegt sicher darin, daß der Grundgedanke des Institutes und seine Arbeitsmethoden gerade auch vom Ausland verschiedentlich nachgeahmt worden sind. Ich beglückwünsche das Institut zu seinen bisherigen Leistungen. Möge es auch in Zukunft seine Tätigkeit in einem starken und friedliebenden, auf seine deutsche Kultur stolzen und innerlich geschlossenen Volk und für ein solches Volk entfalten.

Der Kirchenstreit im Reich.

Vom Präsidium der Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche wird in der Frage der Zahl der disziplinierten Pfarrer gegen das Organ, der Deutschen Christen, „Evangelium im Dritten Reich", polemisiert. Die Bekenntnissynode bezeichnet die in dem Organ angegebenen Ziffern als durchaus unzutreffend. Die Reichskirchenregierung behaupte, es schwebten zurzeit neun förmliche Disziplinarverfahren, in Wirklichkeit seien es aber 29. An rechtskräftig abgeschlossenen Disziplinarverfahren gebe die Reichskirchenregierung sieben zu, es lägen aber 17 abgeschlossene Disziplinarverfahren vor. Die Reichskirchenregierung behaupte, an nichtförmlichen Disziplinarverfahren seien 81 durchgeführt und abgeschlossen, in Wirklichkeit betrage die richtige Zahl mehr als das Dreifache. Die weiteren Ausführungen der Bekenntnissynode kommen zu dem Ergebnis, daß beinahe 1000 Maßregelungen von bekenntnistreuen Pfarrern urkundlich nachweisbar seien, während die Reichskirchenregierung 521 Fälle errechnet. Die Bekenntnissynode kündigt, falls die Reichskirchenregierung weiterhin die Richtigkeit und Vollständigkeit ihrer Ziffern behaupten sollte, die Vorlegung einer namentlichen Liste sämtlicher Maßregelungen an.

Die sächsische evangelische Sonntagszeitung, „Sonntagsruf", schreibt: Der stellvertretende Bischof von Berlin, Propst Eckert, nimmt besonders die Polizei in Anspruch gegen Pfarrer der Bekenntnisfront. So wurde u. a. dem suspendierten Superintendenten von Westermark, Karl Schweitzer, sogar die Abhaltung von Gottesdiensten in seinem Hause verboten.

In Pommern ist es nicht besser. In Pütte bei Stralsund haben sich die nationalsozialistischen Verbände mit der Kirchengemeinde für das Verbleiben ihres Pfarrers, D. Schauer, im Amte eingesetzt. Pfarrer Schauer hat im Weltkrieg ein Auge verloren. Er ist Führer des Pfarrerbundes für Pommern und als solcher vor Monaten aus Stettin nach dem Dorfe Pütte versetzt worden. Jetzt soll er auch diese Stelle verlassen. Superintendent Krause in Grimma wurde zwangsweise in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Pastor Harms in Gülzow wurde ohne Angabe von Gründen beurlaubt. Im Kreise Bütow haben sich alle „Deutschen Christen"-Ortsgruppen aufgelöst.

In Mecklenburg ist Pastor Märker von Rostock „im Interesse des Dienstes" strafversetzt worden, trotzdem in wenigen Stunden 2000 Unterschriften für ihn zur Stelle waren. Landesbischof Schulz hat durch eine Reihe bekenntniswidriger Äußerungen, zum Beispiel „Dogma ist heute unnötig", oder „Nationalsozialismus ist fleischgewordenes Christentum" den starken Widerstand der Bekenntnisfront hervorgerufen. Propst Koch in Gütersloh ist zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden.

Die Stärke der Kirchenopposition.

Die bekenntnistreue Zeitschrift „Junge Kirche" beschäftigt sich mit der Frage, auf welcher Seite sich heute die Kirchenmehrheit befindet. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß die „Deutschen Christen" höchstens über vier Millionen Anhänger verfügten, dagegen die als Opposition bezeichnete Bekenntnisbewegung fast zehn Millionen Mitglieder haben müßte.

*

Anträge der „Deutschen Christen."

Die Fraktion der „Deutschen Christen" im Gemeindekirchenrat zu Dortmund-Wickede hat in einem Antrag an den Gemeindekirchenrat verelangt, daß im Gottesdienst verbliebene „jüdische Reste" ausgeschaltet würden. In dem Brief der Deutschen Christen heißt es wörtlich: „Durchdrungen von der göttlichen Sendung des deutschen Volkes und der Überzeugung von der rassischen Minderwertigkeit des Judentums, dessen Ursprung Jesus Christus selbst als wahrhaft teuflisch bezeichnete, fühlt sich die hiesige Gemeindegruppe der „Deutschen Christen" getrieben, im heiligen Kampfe gegen die unselige Zwiespältigkeit unseres Glaubenslebens und in dem erbitterten Ringen gegen die verhängnisvolle Verjudung des Christentums die erste Vorpostenstellung zu stürmen. Die hiesige Gemeindegruppe stellt daher folgenden Antrag: Alle Lieder und liturgischen Stellen mit Namen und Ausdrücken wie „Gott Zebaoth", „Jehovah", „Hosianna", „Zion" und dergleichen werden im Gottesdienst nicht mehr gebraucht. Das nächste Ziel muß wenigstens sein die Entjudung und die Reinigung unseres Kirchengesanges. Unsere treibende Kraft ist der Glaube an Jesus Christus, der kein Jude war."

In einer Generalversammlung der Deutschen Christen in Dresden hat der deutsch-christliche Landesbischof Koch angeregt, den Kirchen wieder deutsche Namen zu geben. Er begründet seine Anregung damit, daß dadurch wertvolle Beziehungen zur Welt der Ahnen hergestellt werden könnten. Er sagte wörtlich: „Artfremde Namen, die das Volksempfinden verletzen, wie „Zionskirche" oder „Versöhnungskirche" (?) sind zu vermeiden.

*

Einführung des Reichsbischofs.

Wie von der Amtlichen Pressestelle der Reichskirchenregierung mitgeteilt wird, findet die Einführung des Reichsbischofs Ludwig Müller am Sonntag, dem 23. September, mittags 12 Uhr, im Berliner Dom statt.

Dem feierlichen Gottesdienst im Dom geht ein Festakt der Nationalsynode im Preußenhaus um 10 Uhr vormittags voraus. Am Nachmittag versammeln sich die Vertreter der kirchlichen Verbände unter Führung des Zentralausschusses für Innere Mission zu einer Gemeinschaftsfeier im Herrenhaus.

Der Pakt der Baltenstaaten.

Am Mittwoch abend ist, wie wir bereits berichtet haben, in Genf das **Verständigungs- und Freundschaftsabkommen zwischen Estland, Lettland und Litauen unterzeichnet** worden.

Das Traktat hat folgenden Wortlaut:

Artikel 1. Zur Vereinheitlichung ihrer Bemühungen verpflichten sich die drei Regierungen, sich in Fragen der Außenpolitik, die eine gemeinsame Bedeutung haben, zu verständigen, um sich gegenseitig politische und diplomatische Hilfe in ihren internationalen Beziehungen zu erteilen.

Artikel 2. Zu diesem Zwecke beschließen die Vertragspartner periodische Konferenzen der Außenminister der drei Länder abzuhalten, die regelmäßig zweimal im Jahre der Reihe nach auf dem Gebiet eines jeden der drei Staaten stattfinden werden. Auf Verlangen eines der Vertragspartner und mit gegenseitigem Einverständnis wird in einem der drei Länder oder außerhalb ihrer Gebiete eine außerordentliche Konferenz stattfinden können. Die Konferenz wird unter dem Vorsitz des Außenministers desjenigen Landes beraten, auf dessen Gebiet sie abgehalten wird. Findet sie außerhalb des Gebiets der drei Staaten statt, so wird den Vorsitz der Außenminister des Landes führen, auf dessen Gebiet die letzte Konferenz abgehalten wurde. Der amtierende Vorsitzende wird für die Ausführung der durch die Konferenz getroffenen Entscheidungen Sorge tragen, und im Bedarfsfalle wird er die Aufgabe haben, über die Ausführung dieser Entscheidungen auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen zu wachen.

Artikel 3. Die vertragschließenden Parteien erkennen an, daß besondere Probleme bestehen, die es schwer machen könnten, ihnen gegenüber einen einheitlichen Standpunkt einzunehmen. Sie beschließen daher, daß diese Probleme eine Ausnahme von den im Artikel 1 enthaltenen Verpflichtungen bilden.

Artikel 4. Die vertragschließenden Parteien werden sich bemühen, im Geiste der Gerechtigkeit und Billigkeit alle Fragen zu liquidieren, die sich ihren gegenseitigen Interessen entgegenstellen könnten, und zwar in baldmöglichsten Terminen. Sie beschließen, untereinander Verhandlungen über Verträge zu führen, die zur Erreichung dieses Zieles nützlich erscheinen können.

Artikel 5. Die drei Regierungen werden ihren diplomatischen und konsularischen Vertretern im Auslande oder ihren Delegierten für internationale Konferenzen Instruktionen erteilen, um entsprechende Verbindungen zu ermöglichen.

Artikel 6. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, sich gegenseitig die Texte der Traktate mitzuteilen, die durch einen der vertragschließenden Staaten mit einem oder mehreren Staaten abgeschlossen worden sind.

Artikel 7. Dieses Traktat steht für dritte Staaten offen, deren Beitritt lediglich nach gemeinsamen Einvernehmen der vertragschließenden Parteien erfolgen kann.

Artikel 8. Dieses Traktat wird ratifiziert und tritt unverzüglich nach der in Riga erfolgten Niederlegung der Ratifikation in Kraft.

Artikel 9. Dieses Traktat wird für die Dauer von zehn Jahren verpflichten. Wird das Traktat nicht durch eine der vertragschließenden Parteien ein Jahr vor dem Ablauf dieses Termins gekündigt, so wird es automatisch verlängert und erlischt ein Jahr nach der Kündigung durch eine der Parteien.

Gleichzeitig mit dem Traktat wurde eine **Erklärung** unterzeichnet, in welcher die drei Minister feststellen, **daß ihre Regierungen über die Verbreitung des Geistes der Solidarität, der Verständigung und der Freundschaft der drei Völker in ihren Ländern wachen und sich verpflichten werden, entsprechende Maßnahmen zu treffen.**

Serbensturm gegen Marschall Balbo.

Belgrad, 13. September. (DNB.) In Split (Spalato) kam es Montag zu einem schweren Zwischenfall wegen eines Vortrages des bekannten italienischen Marschalls Balbo. Balbo hatte mit einer Yacht eine Reise längs der dalmatinischen Küste unternommen und dabei die Städte Kotor (Cattaro), Dubrovnik (Ragusa) und Split besucht. In der letztgenannten Stadt hielt er im italienischen Klub vor etwa 150 italienischen Optanten eine Rede. Nach Beendigung seiner Ausführungen kam es im Klub, dessen Fenster offen gelassen worden waren, zu stürmischen Kundgebungen. Die versammelten Italiener riefen: Es lebe Italien es lebe das italienische Dalmatien, es lebe der italienische König. Sodann sangen sie die faszistische Hymne. Vor dem Klub hatte sich unterdessen eine große Menschenmenge angesammelt, die stürmische Kundgebungen veranstaltete und gewaltsam in den Klub eindringen wollte. Ein starkes Polizeiaufgebot verhinderte jedoch die Verwirklichung dieser Absicht. Die Polizei hatte viele Mühe, die Straßen zu säubern und einen Weg für den Marschall Balbo freizumachen, der fluchtartig die Stadt verlassen mußte, um sich auf seiner Yacht in Sicherheit zu bringen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Die im Klub eingeschlossenen Italiener konnten diesen erst verlassen, als die Straßen von den Demonstranten frei waren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zement in der Weltwirtschaft.

Dr. Cr. In der Vorkriegszeit hat Zement einen außerordentlich wichtigen Ausfuhrartikel gebildet, insbesondere die hauptsächlichen europäischen Zementländer (Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Belgien und Italien) haben die übrigen europäischen Länder und auch das überseeische Gebiet neben den Vereinigten Staaten von Amerika im wesentlichen mit diesem wichtigen Baustoff versorgt. Während und nach dem Weltkrieg sind in den meisten überseeischen Ländern, aber auch in Amerika, bedeutende eigene Zementindustrien entstanden. Besonders ist hier in Europa die Entwicklung der Zementindustrie in Polen und in Spanien bemerkenswert; in den überseeischen Ländern geht Japan mit einer großen Steigerung seiner Zementerzeugung voran, aber auch in Südamerika z. B. ist eine ganz erhebliche Erhöhung der Eigenerzeugung erfolgt, die diesen Erdteil von der Auslandsversorgung fast völlig unabhängig macht. Die Grundstoffe für die Zementerzeugung sind letzten Endes fast in allen Teilen der Erde in genügendem Umfange zu finden, und es bedarf nur der Erschließung geeigneter Verkehrswege, um diese Vorräte zunächst dem Eigenbedarf des betreffenden Landes, gegebenenfalls aber auch der Einbeziehung in die Weltwirtschaft nutzbar zu machen.

In der Vergangenheit ist es zwar mehrfach gelungen, innerhalb der europäischen hauptsächlichen Erzeugungsländer eine verbandsmäßige Zusammenfassung der Zementerzeugung herbeizuführen, und auch gewisse zwischenstaatliche Vereinbarungen über eine wirkliche und wirksame Zusammenfassung ist immer wieder an der Möglichkeit gescheitert, unter dem Schutze der Verbände unabhängige neue Werke zu begründen, und deren Produktion innerhalb des natürlichen Absatzgebietes des Werkes vorteilhaft abzusetzen. Die Geschichte der Zementsyndikate ist überall die Geschichte eines ewigen Kampfes mit den Außenseitern. Gefestigte inländische Kartelle sind aber die wichtigste Voraussetzung für die internationale Zusammenfassung eines Wirtschaftszweiges. In Deutschland und in Polen sind im laufenden Jahre durch das Eingreifen der Regierung Zusammenfassungen der Zementerzeuger erfolgt, um dem ruinösen Wettbewerb zu steuern und eine weitere Fehlleitung von Kapitalien zu verhindern. Die durch die Entwicklungsgeschichte der Zementindustrie herbeigeführte außerordentliche Überkapazität hat sich dadurch natürlich nicht beseitigen lassen, sondern übt dauernd einen entsprechenden Druck auf die Preisgestaltung aus, andererseits wiederum einen Schrittmacher für die Ausdehnung der Zementverwendung abgibt.

Naturgemäß hat die allgemeine Wirtschaftskrise eine starke Einschränkung der Zementerzeugung nach sich gezogen. Die Welterzeugung ging von ihrem Höhepunkte in der Nachkriegszeit im Jahre 1929 mit 74,4 Millionen Tonnen im Jahre 1930 auf 71,1 Millionen Tonnen, 1931 auf 66,7 Millionen Tonnen, 1932 auf 48,3 Millionen Tonnen zurück. Im Jahre 1933 wird sie auf 50 Millionen geschätzt. Von dieser Erzeugung fallen auf die Vereinigten Staaten allein 13,2 Millionen Tonnen, auf Rußland etwa 3,5 Millionen Tonnen, eben so viel auf Japan, auf Deutschland etwa 3 Millionen Tonnen, auf Groß-Britannien 4,3 Millionen Tonnen, auf Frankreich ca. 5 Millionen Tonnen, auf Belgien ca. 2 Millionen Tonnen, auf Italien ca. 3,2 Millionen Tonnen. Die Produktion der übrigen Länder bewegt sich unter 1 Million Tonnen, ist aber fast durchweg genügend steigerungsfähig, um einen erhöhten Inlandsbedarf jederzeit aus der eigenen Fabrikation decken zu können.

Wenn trotzdem ein immerhin nicht unbedeutender Zementexport auch heute noch stattfindet, so ist dieser wesentlich daraus zu erklären, daß die außerordentlich niedrigen Schiffsfrachten vielfach eine Versendung von Zement mit Nutzen über See gestatten, da in manchen Ländern die einheimischen Produktionsstätten frachtlich für den einzuschlagenden Landweg allzu ungünstig gelegen sind. Schätzungsweise mögen im Jahre 1933 insgesamt etwa 3 Millionen Tonnen Zement exportiert worden sein, und zwar im wesentlichen über See bezw. in solche Nachbarländer, die auf den natürlichen Binnenwasserstraßen leicht zu erreichen waren. Geht man die deutsche Exportskala beispielsweise für 1933 durch, so zeigt sich, daß von der Gesamtausfuhr Deutschlands von 237 000 Tonnen 159 000 Tonnen nach den Niederlanden gingen (Rhein-Wasserstraße), während der Rest fast durchweg nach Übersee gelangte. Von der belgischen Ausfuhr von 85 000 Tonnen ging ebenfalls ungefähr 1/3 mit 28 000 Tonnen nach dem benachbarten Holland, alles übrige über See. Frankreich führte die Hälfte seiner Ausfuhr (541 000 Tonnen) nach Algier und Tunis (260 000 Tonnen). Die italienische Zementausfuhr, die im Jahre 1933 98 000 Tonnen betrug, ging im Umfange von 80 000 Tonnen nach Tripolis. Ähnlich richtete sich die Zementausfuhr der Vereinigten Staaten fast zur Hälfte nach Panama, wesentlich zu Zwecken des weiteren Ausbaus des Panamakanals, vielleicht auch von Befestigungsanlagen in dessen Umgebung.

Diese Umstände bringen es mit sich, daß der Wettbewerb zwischen den Ländern mit einem Exportüberschuß auf dem Gebiete des Zements ganz besonders lebhaft ist. Besonders deutlich spiegelt sich der starke Wettbewerb im Kampf um den holländischen Markt ab, auf dem sich insbesondere die belgische und die deutsche Zementindustrie begegnen, neben dem inzwischen aber auch eine ansehnliche eigene Zementindustrie des Landes emporwächst. Es ist im Juli 1934 gelungen, über den holländischen Markt eine Verständigung zwischen der deutschen, belgischen und holländischen Zementindustrie herbeizuführen, der inzwischen Frankreich sich entschlossen hat beizutreten. Hier zeigen sich Ansätze zu einer Verständigung zunächst innerhalb Europas, die den europäischen Produzenten vielleicht eine stärkere Stellung auf dem Weltmarkte verschaffen kann, bei dem es sich hauptsächlich darum handelt, die außerordentlichen Preisunterbietungen abzuwehren, mit deren Hilfe Japan seinen Zementexport außerordentlich auszudehnen versteht.

Während die europäischen Zementausfuhren nach dem Osten auf verhältnismäßig unbedeutende Mengen zurückgegangen sind, hat es Japan vermocht, seine Verschiffungen trotz der ungünstigen Wirtschaftskonjunktur in vollem Umfange aufrecht zu erhalten, ja zum Teil noch zu vermehren. Das hierbei insbesondere die Mandschurei auch auf diesem Gebiete schnell zu einem geschlossenen Markte für die japanische Einfuhr wird, ist angesichts der politischen Entwicklung nicht verwunderlich. Aber wenn auch die Einfuhr nach China sich von 1931 bis 1933 mehr als vervierfachen konnte, wenn Britisch-Indien heute größere Mengen Zement aus Japan als aus England aufnimmt, und Holländisch-Indien fast ausschließlich von Japan her mit Zement versorgt wird, so zeigt sich hierin, wie auch auf so vielen anderen Gebieten, die Folgerichtigkeit und Rücksichtslosigkeit des japanischen Vordringens selbst auf solche Märkte, auf denen die Japaner nicht nur auf den Wettbewerb der übrigen Industrieländer, sondern auch auf starke Antipathie der einheimischen Bevölkerung stoßen. Eine Einengung der japanischen Expansion zur gegebenen Zeit, die beispielsweise auch Südamerika ergreifen und in das Mittelmeer eindringen kann, läßt sich kaum anders denken, als durch eine internationale Zusammenfassung, welche die Unterstützung derjenigen Länder findet, die ein eigenes Exportinteresse hinsichtlich des Zementes nicht verfolgen. Ohne Kompensationen an die überseeischen Zementeinfuhrländer ist eine solche Verständigung schwer denkbar. Hier mündet das Zementproblem in das große Problem einer auf Gegenseitigkeit gegründeten neuen Organisation des Welthandels ein.

Firmennachrichten.

v. **Graudenz** (Grudziądz). Über den Vermögensnachlaß des verstorbenen Gutspächters Karol Kamlah in Wielki Lniski wurde mit dem 30. Mai 1934 ein Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist Klemens Pliszke aus Graudenz, ul. Narutowicza 16. Gläubiger haben ihre Ansprüche bis spätestens 21. September 1934 beim Burggericht geltend zu machen. Termin am 3. Oktober 1934, 10 Uhr.

v. **Graudenz** (Grudziądz). In der Angelegenheit des Konkursverfahrens der Firma Ignacy Kurowski in Graudenz stellte das Burggericht das Verfahren mangels Masse zur Deckung der entstehenden Kosten ein.

v. **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Gdingen belegenen und im Grundbuch Gdingen, Blatt 357, auf den Namen des Paul Rieger in Gdingen, ul. Szkolna, eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus, Hofgebäude, Magazin, Pferdestall sowie Speicher) am 5. November 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Die deutsche Maschineneinfuhr nach Polen.

In der Deckung seines Bedarfs an Maschinen ist Polen in starkem Umfange auf die **Zufuhren aus dem Auslande, insbesondere aus Deutschland angewiesen.** Angesichts der starken Belastung der polnischen Handels- und Warenbilanz, die durch diese Importe hervorgerufen wird, äußern die interessierten Kreise Polens den Wunsch, die Einfuhr zu drosseln, und durch entsprechende Hilfsmaßnahmen der Regierung die heimische Industrie zu schützen.

Nach polnischen statistischen Unterlagen gestaltete sich die Einfuhr nach Polen in den Jahren 1930 und 1931/32 wie folgt:

	Gesamteinfuhr von Maschinen 1930	1931	Die Einfuhr aus Deutschland Prozentualverhältnis zum Gesamtimport 1930	1931
	in Tonnen			
Elektrische Maschinen	2 444	1 529	44,1	33,1
Metallbearbeitungsmaschinen	1 937	1 104	64,0	60,4
Maschinen für die Hüttenindustrie	34	157	44,1	3,1
Holzbearbeitungsmaschinen	539	254	61,6	61,8
Textilmaschinen	3 300	2 326	17,7	33,6
Maschinen und Apparate für die Papierindustrie	546	291	70,5	54,6
Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte	4 881	1 900	47,3	46,3
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie	1 593	919	54,2	49,5
Andere Maschinen und Apparate	6 568	3 536	62,3	64,3

Wie aus dieser ziffernmäßigen Zusammenstellung hervorgeht, nahm Deutschland an der Einfuhr der wichtigsten Maschinen einen hervorragenden Anteil. Allerdings zeigt das Jahr 1931 bei vielen Maschinengattungen, so bei der Einfuhr von Maschinen für die Hütten-, Papier- und Nahrungsmittelindustrie einen raschen Abstieg des Imports. Wie aus der nachstehenden statistischen Tabelle (Angaben des Deutschen Reichsstatistischen Amtes) zu ersehen ist, hielt die Schrumpfung des wertmäßigen Imports von Maschinen nach Polen auch in der Folgezeit an.

	Insgesamt	Aus Deutschland
	(in Mill. RM.)	
1924	71,4	39,7
1925	69,3	41,1
1926	34,1	21,9
1927	90,6	51,1
1928	127,9	71,9
1929	113,6	61,8
1930	63,4	36,2
1931	37,6	20,0
1932	15,8	8,1
1933	16,2	6,1

Die Gründe der starken Einengung des Imports aus Deutschland liegen vor allem in dem Niedergange der allgemeinen wirtschaftlichen Konjunktur und in der Tarif- und Kontingentierungspolitik Polens. Trotz dieser starken Senkung der Zufuhren aus Deutschland nimmt die Einfuhr im Vergleich mit den anderen Importländern immer noch eine beherrschende Stelle ein.

Um die Gründe dieser Vorherrschaft der Maschinenindustrie Deutschlands auf den polnischen Binnenmärkten, wie überhaupt auf dem Weltmarkt zu klären, ist es notwendig, einen kurzen Überblick über die Lage der deutschen Industrie zu geben.

Die wichtige Rolle, die dieser deutsche Wirtschaftszweig für die Deckung des europäischen Bedarfs spielt, geht am besten daraus hervor, daß noch im Jahre 1930, als die Maschinenindustrie aller übrigen Staaten bereits stark von der Krise ergriffen war, die deutsche Maschinenindustrie, als einzige unter allen deutschen Exportindustrien, ihre Ausfuhrziffern steigern konnte. Im Jahre 1931 wurde eine Bruttoausfuhr von mehr als 1½ Milliarden RM. erzielt. Erst im Herbst 1931 machte sich der Niedergang der Konjunktur in der deutschen Maschinenindustrie bemerkbar. Im Jahre 1932 ist ein Rekordtiefstand erreicht worden. Produktions- und Absatzstockung, Preisverfall sind äußere Symptome der zunehmenden Krise. Gegenüber 1928 zeigte die Produktion im Jahre 1932 eine Abnahme um 61,6 Prozent.

Die Gründe der Stagnation sind fast ausschließlich in Faktoren, die außerhalb dieses Wirtschaftszweiges liegen, zu suchen. Die Welle von echtem Protektionismus, von Währungsentwertungen und Devisendrosselungen, die bereits Ende 1931 in breitem Umfange in den Hauptaufnahmeländern von Maschinen deutscher Provenienz einsetzten, sind für die Stagnation verantwortlich zu machen. Währungsentwertungen haben im allgemeinen die Folge einer Einfuhrerschwerung, und diese nicht unerwünschte Folge hat wohl bei den meisten Ländern den Entschluß zur Devalvation wesentlich erleichtert. Die Einfuhrerschwerung ist aber in den meisten Fällen nicht lediglich eine Folge des sinkenden Preisniveaus im Inland und einer damit wachsenden Konkurrenzfähigkeit der heimischen Industrie, sondern nicht minder eine Folge der durch Devalvation immer notwendiger werdenden Devisenbewirtschaftung. Da diese Devisenbewirtschaftung in der Regel von dem Gedanken geleitet ist, lediglich die unentbehrliche Einfuhr zuzulassen, und die entbehrliche Einfuhr zu drosseln, liegt auf der Hand, daß die Maschineneinfuhr an erster Stelle von ihr betroffen wurde. 23 von den Absatzländern für deutsche Maschinen haben Währungsentwertungen durchgeführt, und unter ihnen die wichtigsten: Großbritannien, Spanien, Schweden, Britisch-Indien, Österreich, Argentinien, Dänemark und Japan; diesen folgten Finnland, Ungarn, Norwegen und Brasilien. Ungefähr 30 Prozent der deutschen Maschinenausfuhr gehen in Länder mit entwerteter Währung, und gerade dieser Teil der deutschen Ausfuhr hat in dem letzten Jahre die stärkste Einbuße erlitten.

Die Situation der deutschen Maschinenindustrie erfuhr über derart starke unmittelbare Absatzverluste hinaus noch dadurch eine zusätzliche Verschlechterung, daß die englische Maschinenindustrie durch die Währungsentwertung Kostenvorteile erlangte, die die deutsche Maschinenindustrie nicht auszugleichen vermag.

Auch durch die Vornahme von Devisendrosselungen und durch die Durchführung von Kontingentierungen wurde die deutsche Maschinenindustrie stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Länder, die eine Devisenzwangwirtschaft durchführten, nehmen ungefähr 13 Prozent der deutschen Maschinenausfuhr auf. Unter ihnen sind die wichtigsten die Tschechoslowakei, Österreich, Dänemark und Chile. Bei der Mehrzahl dieser Länder hat sich aber bald herausgestellt, daß das Verfahren der Devisenzuteilung zu derartigen Komplikationen des internationalen Handelsgeschäftes geführt hat, daß man ein Devisenclearing mit anderen Ländern in die Wege zu leiten suchte.

Die Gefahren, die der deutschen Maschinenindustrie aus diesen Entwicklungstendenzen drohen, sind groß. Wenn es bisher nicht zu einem noch stärkeren Rückschlag gekommen ist, so ist das fast ausschließlich darauf zurückzuführen, daß im Export ein gewisser Ausgleich für die Absatzverluste im Inland gefunden werden konnte, und daß die Mehrzahl der Aufnahmeländer die deutsche Qualitätsware nicht entbehren kann. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß mit dem beginnenden Stillstande des Konjunkturrückganges und mit der Wiederbelebung der Investitionstätigkeit eine Steigerung des Absatzes deutscher Maschinen nach dem Auslande, insbesondere nach Polen, zu erwarten ist.

In einem Aufsatz „Export von Maschinen nach Polen" in der Zeitschrift: „Handel mit dem Osten" führt Dir. Karl Lange vom „Verein der Deutschen Maschinenbauanstalten" u. a. folgendes aus:

„Da Deutschland trotz des Wirtschaftskonflikts mit Polen immer noch zu den hervorragenden Einfuhrländern Polens gehört, kann gefolgert werden, daß die polnische Industrie Maschinen deutscher Provenienz nicht entbehren kann. Es ist bestimmt zu erwarten, daß mit dem Wiederaufstieg der Konjunktur die polnische Industrie größere Investitionen wird machen müssen, und daß ein Teil dieser Investitionen Deutschland zufallen wird. Der Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages am 7. 3. 34 brachte eine besondere Erleichterung der deutschen Maschinenindustrie. Die Einfuhr nach Polen nahm bedeutend zu."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 14. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 13. September. Danzig: Ueberweisung 57,76 bis 57,87, bar —,—. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,40 bis 47,50, Prag: Ueberweisung 455,45, Wien: Ueberweisung 79,13, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung 221.00, London: Ueberweisung —.—, Kopenhagen: Ueberweisung 86,25, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung 77,25.

Warschauer Börse vom 13. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 124,19, 124,50 — 123,88, Belgrad —, Berlin 210,50, 211,50 — 209,50, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,95, 173,38 — 172,52, Helsingfors —, Spanien — Holland 358,25, 359,15 — 357,35, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London *), 26,27 — 26,01, Newyork 5,21¾, 5,24¾ — 5,18¾, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,86½, 34,95 — 34,78, Prag —,—, —,— — —,—, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,90, 135 60 — 134,20, Schweiz 172,58, 173,01 — 172,15, Tallin —, Wien —, Italien 45,39, 45,51 — 45,27.

*) London Umsätze 26,13—26,14.

Berlin, 13. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,481—2,485, London 12,405—12,435, Holland 169,73—170,07, Norwegen 62,35 bis 62,47 Schweden 63,97—64,09 Belgien 58,545—58,665, Italien 21,55 bis 21,59, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 81,67—81,83, Prag 10,44 bis 10,46, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,97—82,13, Warschau 47,40—47,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,18 Zl., do. kleine 5,17 Zl., Kanada 5,26 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,03 Zl., 100 Schweizer Franken 172,07 Zl., 100 franz. Franken 34,76½ Zl., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,44 Zl., 100 tschech. Kronen 21,56 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 357,20 Zl., Belgisch Belgas 123,79 Zl., ital. Lire 45,24 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 14. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	231 to	17.75—17.80	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Mahlgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, fein	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	50 to	18.00			

Richtpreise:

Roggen	17.50—17.75	Weizenm. IIIA 65-70%	17.75—18.75
Weizen	18.25—18.75	" IIIB 70-75%	15.25—15.75
a) Braugerste	21 00—21.50	Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.75—21.75
b) Einheitsgerste	19.00—19.50	Roggenkleie	12.00—12.75
c) Sammelgerste	18.50—19.00	Weizenkleie, fein	11.50—12.00
Wintergerste	—.—	Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.00
Hafer, neu. Ernte	17.50—18.00	Weizenkleie, grob	11.75—12.25
Roggenm. IA 0-55%	24.50—25.50	Gerstenkleie	14.25—15.00
" IB 0-65%	23.50—24.50	Raps	42.00—43.00
" II 55-70%	18.75—19.75	Winterrübsen	40.00—41.00
Roggenschrotm. 0-95%	19.75—20.25	blauer Mohn	44.00—48.00
Roggennachmehl unt. 70%	15.50—16.50	Senf	50 00—53.00
Weizenm. IA 0-20%	33.75—35.75	Leinsamen	43.50—46.00
" IB 0-45%	30.25—31.25	Peluschken	—.—
" IC 0-55%	29.25—30.25	Wicken	—.—
" ID 0-60%	28.25—29.25	Viktoriaerbsen	43.00—48.00
" IE 0-65%	27.25—28.25	Folgererbsen	31.00—34.00
" IIA 20-55%	25.25—26.75	Speisekartoffeln	4.00—4.25
" IIB 20-65%	24.75—26.25	Leinkuchen	19.50—20.50
" IIC 45-55%	—.—	Rapskuchen	15.50—16.00
" IID 45-65%	24.25—24.75	Sonnenblumenkuch.	20.00—21.00
" IIE 55-60%	—.—	Kokoskuchen	17.00—18 00
" IIF 55-65%	19.75—20.25	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIG 60-65%	—.—	Netzeheu, lose	8.75—9.25
		Sojaschrot	21.75—22.25

Allgemeine Tendenz: **nicht einheitlich. Weizen und Gerste schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen:**

Roggen	1536 to	Speisekartoffel	120 to	Hafer	625 to
Weizen	215 to	Kartoffelflocken	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Rapskuchen	15 to
a) Braugerste	320 to	blauer Mohn	10 to	Leinkuchen	20 to
b) Einheits- "	346 to	weißer Mohn	— to	Winter-Wicke	— to
c) Sammel- "	76 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	21 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	28 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Gerstenkleie	35 to	Raps	5 to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	mehl	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Grütze	— to
Roggenkleie	30 to	Rübsen	— to	Soya-Schrot	— to
Weizenkleie	75 to	Senf	15 to	Zuckerrübensm.	— to

Gesamtangebot 3841 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	155 to	17.75
	60 to	17.70
	30 to	17.60

Richtpreise:

Weizen	18.25—18.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	17.50—17.75	Wundklee	—.—
Braugerste	21.25—21.75	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	20.00—20.50	Tymothee	—.—
Sammelgerste	18.50—19.00	Leinsamen	45.00—47.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	—.—
Hafer, neu	17.25—17.75	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenmehl (65%)	22.00—23.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	28.00—28.50	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	11.75—12.75	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	11 25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	11.75—12.00	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Senf	53.00—55.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Winterraps	42.00—43.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Winterrübsen	41.00—42.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Felderbsen	—.—	Heu, lose	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu, gepreßt	9.25—9.75
gelbe Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
Klee, roh	—.—	Leinkuchen	19.00—19.50
Klee, weiß	—.—	Rapskuchen	14.50—15.00
Klee, schwedisch	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	20.50—21.00
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	22.00—22.50
Blauer Mohn	42.00—46.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1240 to, Weizen 288 to, Gerste 560 to, Hafer 54 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 33 to, Weizenmehl 7 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 155 to, Weizenkleie 60 to, Senf 18,5 to, Viktoriaerbsen 2,5 to, blauer Mohn 15 to, Sämereien 0,8 to, Sonnenblumenkuchen 5 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 14. September notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 140—180, Weißklee 90—130, Schwedenklee 140—160, Gelbklee, enthülst 90—100, Gelbklee in Hülsen 40—50, Inkarnatklee 130—160, Wundklee 110—120, Engl. Raygras, hiesiges 70—80, Timothee 40—55, Seradella 9—12, Sommerwicken 26—30, Winterwicken (Vicia villosa) 60—75, Peluschken 24—26, Viktoriaerbsen 44—50, Felderbsen, kleine 28—32, Senf 45—50, Sommerrübsen 35—38, Winterraps 40—44, Buchweizen 28—32, Hanf 40—50, Leinsamen 40—50, Hirse 22—25, Mohn, blau 42—48, Mohn, weiß 50—60, Lupinen, blau 12—14, Lupinen, gelb 14—16 zł.